

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

208 (6.5.1925) Abendausgabe

Abend-Ausgabe. Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.50 M. im Verlag oder in den Einzelheften abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatlich 3.80 M. einschließlich Postgebühren. Einzelhefte 10 Pf. Sonntags-Nummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt hat der Verleger keine Anfrüche bei verspät. oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 26. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise Die 1. Spalte, 10 Zeilen, 1.25, ausm. 0.85 Goldm. Stellenangebote, Familien- und Gelegenheitsangelegenheiten ermäßigter Preis. Reklame-Beile 1.50, an erster Stelle 2. Goldm. Bei Wiederholung tariflicher Abat. bei der Nichterhaltung des Beilets, bei gerichtlicher Vertretung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Mittwoch, den 6. Mai 1925.

Eigentum und Verlag von Ferdinand Hieronimus. Chefredakteur: Dr. Walter Schneider. Preisverpflichtung: Dr. Schneider; für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Bräuer; für auswärtige Politik: Dr. Bräuer; für Vorkriegs- und Sport: Dr. Bräuer; für Kommunalpolitik: Dr. Bräuer; für das Reich: Dr. Bräuer; für Ober- und Konzepts: Dr. Bräuer; für Handelsnachrichten: Dr. Bräuer; für die Angelegenheiten: Dr. Bräuer; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsst.: Krefeld- u. Kammerstr. 10. Postkontokonto: Karlsruhe Nr. 8566. Ballagen: Müller, Bad. Presse / Wolf und Helmut / Literarische Umschau / Romantiker / Sportblatt / Frauenzeitung / Wandern u. Reisen / Haus u. Garten / Karlsruhe Vereinszeitung.

Schlussberatung des Kontrollberichts.

Zusammentritt der Botschafterkonferenz am 13. Mai.

F.H. Paris, 6. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Botschafterkonferenz wird am 13. Mai in die Schlussberatung über den Bericht der internationalen Militärkontrollkommission und der beiden Hochgutachten eintreten. Nach einer angeblich aus London kommenden Havasdepesche wird sie die Beschlüsse Deutschlands in zwei Gruppen einteilen, jene, welche „flagrante Charakter“ haben, und jene, die von geringerer Bedeutung sind. Ferner wird in dem Schlussbericht eine Statistik enthalten sein, von welcher Havas sagt, daß auf deren Grundlage mit größerer Sicherheit werde gearbeitet werden können, als auf Grundlagen von mehr oder weniger gerechtfertigten Behauptungen. Havas erklärt weiter, daß der Bericht der Botschafterkonferenz wahrscheinlich eine Reihe von Verpflichtungen Deutschlands auferlegen werde, die entweder teilweise, oder vollkommen nicht erfüllt worden seien. Havas behauptet ferner, daß die Frage wegen der deutschen Sicherheitsvorläufe im Reichstag wahrscheinlich Ende Mai erörtert werde. Havas zufolge nimmt man in London an, daß die französische Antwort auf die deutschen Sicherheitsvorläufe vor der Kollisionsphase und man erwarte, daß sie London Ende dieser Woche mitgeteilt werde.

Die Sicherheitsfrage.

F.H. Paris, 6. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Matin“ erzählt, daß Briand im Laufe dieser Woche seine Antwort auf die deutschen Sicherheitsvorläufe unterzeichnen werde. Die Mitteilung des „Matin“ ist ziemlich unbestimmt gehalten. Es geht daraus nicht hervor, was nach der Unterzeichnung dieser Note mit ihr geschehen soll. Die Note Briands wird dem „Matin“ zufolge von der von Herriot vorbereiteten Version abweichen. Die Situation sei durch die Polemiken, die über die deutschen Sicherheitsanträge geführt worden seien, verwickelt worden, vor allem weil man nicht wisse, welche Verpflichtungen Deutschland gegenüber seinen östlichen Nachbarn eingehen soll. Stresemann habe darüber in seiner Denkschrift nichts gesagt. Das Territorialstatut, die es jetzt befinde, müsse aufrecht erhalten bleiben. Polen und die Tschechoslowakei befürchteten sich bereits um diese Sache, damit sie vorbereitet wären, wenn ihnen aus Berlin irgendwelche Vor schläge ausgingen, was bisher nicht der Fall gewesen sei. Die „Coe Nouvelle“ beschäftigt sich heute mit der Sicherheitsfrage und erklärt, daß Deutschland keine Sicherheitsanträge am Herzen lägen, weil es glaube, daß deren Annahme eine Entspannung auch in den anderen großen Fragen herbeiführen könne, die gelöst werden müßten. Deutschland müßte aber in den Völkerverbund eintreten, wenn die Sicherheitsfrage gelöst wäre, und wenn Frankreich sich bereit erklärte, Deutschland die Auslegung des Artikels 16 der Völkerverbandsakte zu gestatten.

Verstimmung in Paris über die Rede Houghtons.

F.H. Paris, 6. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Rede des amerikanischen Botschafters Houghton auf dem Bankett des Pilgrim Club in London erregt in Paris ziemlich Unzufriedenheit, der u. a. heute das „Echo de Paris“ Ausdruck gibt. Nach dem Bekenntnis Houghtons habe wohl der deutsche Botschafter nach Berlin telegraphieren können, daß er den Eindruck habe, daß Deutschland nunmehr mit der Revision des Friedensvertrages fortfahren könne, ohne große Einwendungen durch die Vereinigten Staaten oder England erwarten zu müssen. Der Washingtoner Berichterstatter des „New York Herald“ erklärt in Bestätigung bereits bekannter Nachrichten, daß die Regierung der Vereinigten Staaten den Worten Houghtons durchaus zustimme. Auswärtige Anleihen würden nur den Ländern gegeben werden, die friedliche Gesinnungen haben.

Die amerikanische Warnung.

* London, 6. Mai. (Funkspruch.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt zu der Rede des amerikanischen Botschafters Houghton, die Warnung Houghtons bedeute möglicherweise eine Verleumdung der Sicherheitsverhandlungen. Die letzten Besuche des französischen und deutschen Botschafters in englischen Auswärtigen Amt deuteten darauf hin, daß die Verhandlungen wieder aufgenommen worden seien. Während der deutsche Botschafter um eine baldige Beantwortung der deutschen Sicherheitsvorläufe gebeten habe, hätte Briand scheinbar noch über dem Genfer Protokoll. Die alliierten Regierung verhandeln zurzeit über die Form, in der die Beschlüsse der Botschafterkonferenz zu den Ergebnissen des Komitees gehalten werden solle. England wünsche diese Note so klar und kurz wie möglich zu halten. Die anderen alliierten Regierungen wünschten Deutschland zu bestimmen, sich über die nicht erfüllten Klauseln des Versailler Vertrages zu äußern. Diese Auffassung läge in England wenig Gegenüber.

v.D. London, 6. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ sagt, in maßgebenden diplomatischen Kreisen werde die Rede des amerikanischen Botschafters ebenso wie in Amerika als sehr bedeutungsvoll angesehen. Es werde zugegeben, daß die wichtigsten Stellen der Rede Wort für Wort in Washington aufgelegt worden seien. Dem Präsidenten Coolidge lägen zurzeit zwei Dinge besonders am Herzen, der Damesplan und das Sicherheitsproblem. Es könne nicht geglaubt werden, daß man sich in bezug auf die beiden Dinge in politischen Kreisen einige Sorgen mache infolge der allerdings unvermeidlichen (?) Sicherungen in den Verhandlungen über den Sicherheitspakt. Was den Damesplan anlangt, so habe man die Befürchtung, daß die deutschen Nationalisten im Reichstag einen Angriff gegen denselben unternehmen würden. (?) Vielleicht aber werde die amerikanische Warnung noch rechtzeitig genug wirken.

Umschau.

Durch die Rede des neuen amerikanischen Botschafters in London auf dem Bankett des Pilgrim-Clubs ist die wachsende englisch-amerikanische Zusammenarbeit wieder einmal deutlich dokumentiert worden. Noch deutlicher aber kommt sie zum Ausdruck in der Rückkehr Englands zum Goldstandard, die weniger in der Annahme des betreffenden Gesetzes in der gestrigen Sitzung des Unterhauses zum Ausdruck kommt als in der Tatsache, daß das englische Pfund gestern an der New Yorker Börse die Goldparität erreicht hat. Zunächst scheint die Behauptung ja gewagt, in der Rückkehr Englands zur Goldwährung ein Zeichen der Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten zu sehen. Die tieferen Gründe, die England zu diesem Schritt veranlassen, sind doch letzten Endes nichts anderes als zielbewusster Finanzimperialismus. England will versuchen, auf dem internationalen Geldmarkt sich wieder die Stellung zu schaffen, die es vor dem Weltkriege innehatte, es will wieder der Weltbankier, die Zentrale der internationalen Wechselbeziehungen und Preisstandards werden. Dieses Ziel konnte es mit seiner bisherigen Währung nicht erreichen, die zwar nicht in dem Maße ungesund und unsicher war, daß sie die einschneidende Reform der Rückkehr zur Goldwährung erforderte, aber doch, da sie nicht auf Gold aufgebaut war, die wachsende und verpflichtende Expansionskraft nach außen fehlte, die Voraussetzung sein muß für die hochstehenden englischen Pläne. Wenn man also nur die Zurückführung der englischen Währungsreform im Auge haben würde, so müßte man in ihr zunächst eine Maßnahme sehen, die darauf ausgeht, den amerikanischen Golddollar aus seiner ersten Stellung im internationalen Zentralbankverkehr zu verdrängen und müßte es sonderbar finden, daß England dazu die Hilfe des Dollars findet, ohne dessen Unterstützung die englische Währungsreform nicht durchgeführt werden können. Und doch hat Amerika an der Rückkehr möglichst vieler Staaten zur Goldwährung das größte Interesse. Amerika ist das goldreichste Land geworden, und dieser Goldreichtum droht seiner Wirtschaft zur Gefahr zu werden. Wie die amerikanische Goldwährung nämlich weiter so streng isoliert wie bisher, so müßte der amerikanische Goldreichtum zu einem großen Teil in totem Kapital werden, während schon die Beteiligung an der Aufbringung fremder Währungen für das amerikanische Gold wertend und verpflichtend, gewinn- und maßgebend wirkt. Diese Überlegungen müßten für die Rückkehr zur Goldwährung sein, den amerikanischen Dollar als Betriebskapital für die englische Währungsreform zur Verfügung zu stellen. Die Gefahren, die in den oben erwähnten tiefen Gründen der Rückkehr zum Goldstandard in England auch für den Dollar liegen können, hat man wohl nicht übersehen, aber doch erkannt, daß es England wohl schwerlich gelingen wird, den Sterling die erstrebte Stellung zu schaffen. Schließlich, darf man ja auch nicht verkennen, daß ebenso wie die City mit der Dornrindenschlaf auch die Rückkehr mit dem Reich Hause in engster Fühlung steht, wo man England, wenn seine Pläne wider Erwarten gefährlich werden sollten, schon wird zurückrufen wissen.

Neben dieser mehr wirtschaftlichen Zusammenarbeit der beiden angestrebten Großmächte geht die politische einher. Es ist jedenfalls bezeichnend, daß die amerikanische Warnung an Frankreich vor einer Fortsetzung seiner destruktiven Politik gerade in London erfolgt ist. Die Briand'sche Verzögerungstaktik in der Räumungs- und Sicherheitsfrage hat in London und Washington nicht sehr entzückt. In verschiedenen englischen Blättern wird neuerdings erneut der Meinung Ausdruck gegeben, daß man keinen Grund mehr einsehen könne, der eine weitere Verzögerung der Räumungsverhandlungen rechtfertige. Man wirft der englischen Regierung vor, daß sie sich in eine schiefe Lage versetzen lasse. Entweder müsse man klipp und klar sagen, was man Deutschland vorzuziehen habe, oder aber Köln müsse gemäß dem Friedensvertrag geräumt werden. Dazu kommt noch, daß auch neue amerikanische Meldungen — und die Rede Houghtons hat diese Meldungen für Frankreich doch recht deutlich bestätigt — davon sprechen, daß man nötigenfalls auch einen finanziellen Druck auf Frankreich ausüben könne, zumal eine dauernde Stabilität der französischen Währung ohne eine größere Auslandsanleihe, die ja unter den gegebenen Verhältnissen nur von Amerika kommen kann, nicht zu erreichen sei. Die Notwendigkeit, mit der man in Paris die Rede Houghtons aufgenommen hat, ist das beste Zeichen dafür, daß man dort den amerikanischen Wind nur zu deutlich verstanden hat. Ob die verantwortlichen Männer in Frankreich aus dieser Erkenntnis auch die einzig richtigen Konsequenzen ziehen, das ist allerdings eine Frage, deren Beantwortung man der Zukunft überlassen muß.

Während sich nun Frankreich durch sein starres Festhalten an den alten Methoden der Gewalt- und Verschleppungspolitik mehr und mehr in eine bedrohliche Isolierung hineinmanövriert, hat sich die außenpolitische Lage Deutschlands nach der Präsidentenwahl doch auf keinen Fall zu unseren Ungunsten verändert. Gewiß wird man zugeben müssen, daß manche Kreise in England und Amerika zunächst Herrn Marx lieber an der Spitze der deutschen Republik gesehen hätten als den Generalfeldmarschall, aber die verschiedenen Erklärungen Hindenburgs und vor allem die Kanzlerrede auf dem Deutschen Industrie- und Handelskongress, in der die Kontinuität der deutschen Außenpolitik nachdrücklich unterstrichen wurde, haben in London und Washington den ungünstigen Eindruck verwischt, den eine nicht immer verantwortungsbewusste Wahlsituation gegen Hindenburg dort hervorgerufen hatte. Auf jeden Fall wird der Teil der deutschen Presse, der sich nicht so sehr damit tun konnte, die katastrophalen Folgen einer etwaigen Wahl Hindenburgs auf das Ausland an die Wand zu malen, gerade jetzt keinen Irrtum einsehen müssen, wo Amerika seine Warnung zur Verneinung nicht etwa an das Deutschland Hindenburgs, sondern an das Frankreich Briands und Painlevés richten muß. So kann man also mit Befriedigung feststellen, daß die Haltung der für die künftige Entwicklung Europas maßgebenden Mächte gegenüber Deutschland sich eher zu unseren Gunsten geändert hat. Damit ist die Gewähr gegeben, daß die deutsche Außenpolitik auch weiterhin in ihrer bisherigen Linie nicht gefährdet wird.

II. Berlin, 6. Mai. (Drahtbericht.) Wie die Morgenblätter melden, wurde die Gesetzesvorlage zur Goldwährung gestern in dritter Lesung im Unterhaus angenommen.

Das österreichische Problem.

Die österreichische Finanzkontrolle

N. Wien, 6. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Generalkommissar Dr. Zimmermann ist aus Paris zurückgekehrt und hat dem Bundeskanzler die Entschlüsse des Kontrollkomitees des Völkerverbundes mitgeteilt. Der Antrag, für die Elektrifizierung der Bundesbahnen einer Spezialanleihe in Amerika zuzustimmen, wurde abgelehnt, dagegen wurde der Generalkommissar angewiesen, für produktive Initiativen, namentlich für die Bundesbahnen, die Restestrate der Bundesanleihe in Höhe von 42 Millionen Dollars zu verwenden.

Die Beschlüsse des Kontrollausschusses.

N. Wien, 6. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Generalkommissar hat der Regierung die Entschlüsse des Generalkomitees des Völkerverbundes auf seiner Pariser Tagung vom 1. Mai mitgeteilt. Darin heißt das Komitee fest, daß die Ergebnisse der ersten Monate des österreichischen Budgetjahres befriedigend liegen, daß die für 1925 vereinbarte Obergrenze des Budgets merklich überschritten werden dürfte. Weiter hat das Kontrollkomitee das Ansuchen der österreichischen Regierung, Immobilien des Kriegsbüchsenfonds zu verkaufen und für teilweise Deckung der ausstehenden Beiträge zu verwenden abgelehnt. Das Komitee stellt sich auf den Standpunkt, daß die Güter des Kriegsbüchsenfonds früherer kriegsburgerliche Familiengüter sind und durch die Beschlagnahme Teile des österreichischen Staatseigentums geworden sind und infolgedessen nicht verkauft werden dürfen. Das Komitee will denselben keine Einwand gegen den Verkauf erheben, wenn der Generalkommissar die Rechtsfrage des Verkaufs für geklärt ansieht und wenn der Verkaufserlös in einer Form Verwendung findet, welche die Erhaltung des Kapitals sichert.

Um die Anhebung des Bismarckwages.

II. Wien, 6. Mai. (Drahtbericht.) Der österreichische Gesandte in Berlin, Riedel, wollte gestern in Wien, um mit den leitenden Persönlichkeiten der Regierung über die Aufhebung des Bismarckwages zwischen Deutschland und Österreich Rücksprache zu nehmen. Gesandter Riedel begab sich nach Göttern nach München, wo Verhandlungen zwischen Vertretern der Deutschen und der österreichischen Regierung stattfinden.

F.H. Paris, 6. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Dem „Echo de Paris“ zufolge hat Painlevé gestern mit dem Reichskanzler wegen der Veröffentlichung des Berichts der Kontrollkommission verhandelt, anderen Mitteilungen zufolge über die Lage in Marokko.

Das Sorgenkind des Völkerverbundes.

N. Wien, 6. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet nach Mitteilungen einer Persönlichkeit aus dem Prager Außenministerium, daß bei den Verhandlungen des Völkerverbundes in Genf das österreichische Problem wieder eine bedeutende Rolle spielen werde. Außenminister Dr. Beneš halte die Sanierung Österreichs noch keineswegs für abgeschlossen. Die öffentliche Meinung habe sich nach Ansicht des Außenministers Gensch als wesentlicher Faktor bei der Behandlung aller in Betracht kommenden Fragen erwiesen.

Ein ungarischer Politiker für Anschluß an Deutschland.

X. Budapest, 6. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Im „Reiter Abend“ tritt der frühere Außenminister Dr. Graz für die Möglichkeit eines Anschlusses Ungarns an das Deutsche Reich ein. Er sagt u. a., es sei sehr leicht möglich, daß im Falle einer Vereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich Ungarn zum Angrenzenden eines Deutschen Reiches von 70 Millionen würde und angesichts seiner heutigen Schwäche gezwungen sein könnte, seine Unabhängigkeit in Form eines Paktes mit dem Deutschen Reich sicherzustellen, statt sich der Gefahr auszusetzen, durch eine feindliche Haltung gegen die großdeutschen Nachbarmächte in seiner Unabhängigkeit bedroht zu werden.

Oesterreichisch-tschechische Arbeitsgemeinschaft?

N. Wien, 6. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das „Neue Wiener Journal“ teilt mit, daß Außenminister Dr. Beneš bei seinen Wiener Besprechungen auch die Schaffung einer oesterreichisch-tschechischen Arbeitsgemeinschaft analog der kürzlich gegründeten österreichisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft besprochen wird, um eine möglichst wirtschaftliche, aber auch kulturelle Zusammenarbeit zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei zu ermöglichen.

II. Stockholm, 6. Mai. (Drahtbericht.) Finanzminister Thorén ist gestern nach längerer Krankheit im Alter von 59 Jahren gestorben. Thorén war nach Branding die bedeutendste Persönlichkeit der sozialdemokratischen Partei. Sein Tod kann für die schwedische Sozialdemokratie verhängnisvoll werden.

Rückkehr Trozkis?

v. D. London, 6. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In London traf gestern ein Junkspruch aus Moskau ein, wonach das bisher herrschende Triumvirat Kameneff, Sinowjew und Stalin sich in ein Direktorium unter Mitwirkung von Trozki umwandeln werde.

Der Sturz Trozkis, einer der erlesensten Führer und neben Lenin des größten Kopfes der russischen Revolution, der Ende Januar erfolgte, ist damals nicht mehr ganz überraschend gekommen. Der Streit, der nach Lenins Tode um die Auslegung seiner Lehren unter den Führern der Sowjets ausgebrochen ist, wurde mit einer solchen Erbitterung geführt und hat eine derart gefährliche Rückwirkung auf das ganze Land und insbesondere auf die umschmeichelte Bauernschaft gehabt, daß der Abschluß einem der Teilnehmer eben eine volle Niederlage bringen mußte. Der Streit um den Inhalt und die Ideen der Bolschewistenrevolution, also auch um Ziele und Richtung der Sowjetpolitik, war nicht neu und hat schon zu Lebzeiten Lenins oft Anlaß zu harten Kämpfen unter den Parteiführern gegeben. Wurden diese Kämpfe jedoch damals von Lenin, der als der unbestrittenste Führer, der Genius der Revolution, von allen Mitgliedern respektiert wurde, stets gütlich beigelegt, so setzte der Kampf mit doppelter Erbitterung nach seinem Tode ein. Trozki, dessen mehr realpolitische Anschauungen von den Parteitheoretikern stets heftig angefeindet worden waren, wurde selbst einst von Lenin, dem er der nächste Mitarbeiter war, vorgeworfen, sein Name sei ein Symbol das linke Phlegmen und Woz mit der Rechten gegen die Linke bedeute. Den Angriffen der „Führertroika“ Kameneff — Stalin — Sinowjew suchte sich Trozki durch die Veröffentlichung seines Buches „1917“ und der Broschüre „Die Lehren der Oktoberrevolution“ zu begegnen. Diese Schriften enthielten Vorwürfe gegen den radikalsten Flügel, der die Oberhand hatte; als ursprüngliches Ziel der Revolution sei von ihren Führern nicht die Diktatur des Proletariats, sondern lediglich die sozialistische Republik gedacht gewesen; die Beteiligung des radikalsten Kommunistentügels sei nur hingegenommen worden, um die Schlagkraft zu vergrößern. Diese Enthüllungen wurden als schwerer Vertrauensbruch und gefährliche Propaganda aufgefaßt und Trozki „zur Erholung“ in die Verbannung geschickt. Nun heißt es, daß Trozki wieder nach Moskau zurückkehren und in die Regierung eintreten soll. Das Dreigestirn, das seitdem die Geschicke Russlands leitet, soll in eine „Tschetwerka“, in ein Vier-Männer-Kollegium, umgewandelt werden. Scheinbar haben sich die Mitglieder des Triumvirats, und darunter vor allem Sinowjew, der der größte Feind Trozkis war, doch zu der Ansicht bekehrt, daß das glänzende organisatorische Talent und die Fähigkeiten Trozkis dem Lande nicht länger entzogen werden können. Die gegenwärtige Lage Russlands, wie sie sich seit seinem Sturze entwickelt hat, dürfte ihnen diese Umkehr umso leichter gemacht haben, als sie nur einen weiteren Beweis für die Richtigkeit der Trozkischen Politik erbracht hat. Es heißt, daß Sinowjew sich ganz auf den Vorbehalt der Dritten Internationale zurückziehen will und Trozki der Vorsitz des Arbeiterrates, der im „Sto“ mit dem Kriegsrat vereinigt ist, angeboten werden soll. Gegen die Ueberfalschung des Kriegsrates an ihn, den glänzenden Organisator der Roten Armee, scheint man doch noch Bedenken gehabt zu haben. Sein Betätigungsbereich würde also nur die Wirtschaft sein. Trozki bedeutet seine Reaktivierung gleichzeitig eine Rehabilitierung und einen Sieg der Trozkischen Idee, des Trozkismus.

Um Beharabien.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“.) INS. Aueh, 6. Mai. Die hier tagende Versammlung der ukrainischen Sowjet hat folgenden Beschluß gefaßt: „Die wachsende wirtschaftliche und politische Macht der Sowjetunion gewährt die volle Möglichkeit, energische Maßnahmen der Verteidigung unserer bedrohten Brüder zu ergreifen. Die Versammlung betrachtet es als unumgänglich notwendig, sofort die Frage der Beendigung der Zwangsoffokupation Beharabien durch Rumänien aufzuwerfen.“

Die Kämpfe in Marokko.

F. H. Paris, 6. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das französische Kriegsministerium verbandte gestern einen optimistisch gehaltenen Bericht über die Kämpfe in Marokko. Es erklärt, daß im Westen die Truppen des Generals Colombat einen Sieg davongetragen hätten, welcher in der ganzen Gegend großen Eindruck gemacht habe. Der General Colombat teute nun diesen Sieg politisch aus. Der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris“ erklärt, daß die Kämpfe zwischen Marokkanern und französischen Truppen der Anfang wichtiger Operationen angehen würden. Die Stämme organisierten sich sehr stark und die Djebala-Rifs hätten starke Streitkräfte in die Linie Bercal entsandt. Die Franzosen verfügten über 25 000 Mann, 125 Flugzeuge und starke Feldartillerie, weil man sich auf große Operationen gefaßt macht.

Die Aussichten für die Stichwahlen.

F. H. Paris, 6. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nachdem die Kommunisten gestern entschieden hatten, daß sie bei den Wahlen am nächsten Sonntag überall für den Linksblock stimmen werden, wo ihre eigenen Kandidaten weniger Stimmen erhalten als die des Linksblocks, steht dieser nun vor der schwerwiegenden Entscheidung, wie er sich jetzt bei den Stichwahlen verhalten will, wenn sich der Kampf zwischen den Kandidaten der Kommunisten und denen des Linksblocks entspinnt. Dies ist in Paris in fünf Wahlkreisen der Fall. Man hat nach den vorläufig gehaltenen Mitteilungen der „Ere Nouvelle“ den Eindruck, daß das Kartell sich zwar die Unterstützung der Kommunisten gefallen lassen will, daß aber andererseits die Wähler des Linksblocks nicht angehalten werden, in der Stichwahl für die Kommunisten einzutreten. Diese Zeiten lassen keinen Zweifel darüber, daß bei den Stichwahlen Wähler des Kartells ihre Stimmen für den Bloc national abgeben sollen. Es ist wahrscheinlich, daß die Sozialisten in Paris überall für die Kommunisten stimmen werden. Vorläufig feststehen allerdings keine Beschlüsse. Ebenfalls kann also die Stichwahl am nächsten Sonntag noch mancherlei Ueberbahrungen erbringen. In der Provinz wird wahrscheinlich der Linksblock weitere Erfolge davontragen.

Seitlage in München.

Dr. München, 6. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Anlässlich der Eröffnung des Deutschen Museums sind zahlreiche Glückwünsche aus ganz Deutschland und der Welt hereingetroffen, so u. a. haben Glückwünsche gefandt das Reichsverkehrsministerium, die Reichsbahn-A.G., zahlreiche Hochschulen, die Lehmische Hochschule Hannover, die Universität Göttingen sowie der Wirtschaftsausschuß Niederachsen und der Wirtschaftsband Hannover. Die bayerische Regierung gab den auswärtigen Pressevertretern im Bayerischen Hof einen Abend, zu dem das bayerische Gesamtkabinett erschienen war und wobei Ministerpräsident Dr. Seid eine Ansprache hielt, in der er die Bedeutung des Deutschen Museums würdigte.

Ehrung des Erbauers des Deutschen Museums.

Dr. München, 6. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Schöpfer des Deutschen Museums, Geh. Rat Dr. O. v. Miller, hat von der Stadt München die Goldene Bürgermedaille verliehen bekommen. Diese wird an seinem 70. Geburtstag am 7. Mai durch den 1. Bürgermeister Karl Schwanagl während der feierlichen Eröffnung überreicht werden. Seit 1818 hat die Stadt München nur an 18 Personen diese Auszeichnung verliehen.

Der Leipziger Spionageprozess.

* Leipzig, 6. Mai. (Junkspruch.) Die Verhandlungen im Spionageprozess gegen den Führer der Bamberger Stahlhelmeute, Ernest, vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts wurden heute morgen, da die beiden Hauptzeugen wiederum nicht erschienen waren, erneut unterbrochen und auf Freitag vertagt. Gleichzeitig wurde die sofortige Verhaftung der beiden ausgebliebenen Zeugen angeordnet. Die bisherigen, teils öffentlich, teils unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführten Verhandlungen ergaben, daß es sich bei Ernest um einen der gefährlichsten Spionen der letzten Zeit handelt. Im Jahre 1923 lebte er in der Hauptstadt in Deutschland und übermittelte dann, nachdem er in die Bamberger Stahlhelmebewegung eingetreten war, ein Schriftstück des Bundes „Vaterland“ sofort an den französischen Kapitänleutnant de Lorain. Nach der Ermordung des Separatistenführers Ordenburg verfuhrte er einige seiner Freunde nach dem besetzten Gebiete zu laden, um sie den Franzosen als angebliche Mörder auszuliefern und sich die von den Franzosen ausgegebene Belohnung von 5000 Mark zu „verdienen“. Als er sich im Jahre 1924 der politischen Polizei in Frankfurt unter Berufung auf seine guten Beziehungen zu den französischen Dienststellen im Spionagegebiet zugewandt der deutschen Behörde anbot, wurde er verhaftet. Die Ermittlungen ergaben dann, daß Ernest eine äußerst dunkle Vergangenheit hat. U. a. ist er als Angehöriger der Unabhängigen Sozialdemokratie und Kommunistischen Partei in den Jahren 1918 und 1919 in Bayern tätig gewesen und soll bei der Verhaftung Tollers und Lenins beteiligt gewesen sein.

Der Süde-Auschuß.

Berlin, 5. Mai. (Junkspruch.) Der Untersuchungsausschuß des preußischen Landtages zur Prüfung der Frage über die Turmsäure des Straßverkehrs gegen den verstorbenen Reichsminister Dr. Höpke setzte heute vormittag seine Verhandlungen fort. Der Ausschuß beschloß vor Eintritt in die Tagesordnung einstimmig die Ausschreibung der Zeugen und trat sodann in die Hauptvernehmung ein. Es wurde zunächst Staatsanwalt Dr. Heide über den früheren Gang des Straßverkehrs gegen Dr. Höpke gehört. Es wird jedoch dabei die Beschränkung gemacht, daß keine Aussagen materiell die Gefährlichkeit des Verfahrens gegen Dr. Höpke nicht gefährden dürfen.

In der Nachmittagsitzung wurde der Untersuchungsrichter Dr. Höpke, Dr. Rothmann, als Zeuge vernommen. Er erklärte, daß die Vernehmung Dr. Höpke mit Rücksicht auf dessen Gesundheit sich immer schwieriger gestaltet habe. Dr. Höpke habe bei der letzten Vernehmung einen besonders schlechten Eindruck gemacht. Die Frage des Flüchtlings habe er dahin beantwortet müssen, daß eine Flucht trotz schlechten Gesundheitszustandes doch noch möglich sein würde. Auf Befragen erklärte der Zeuge, daß Höpke genau so behandelt worden sei, wie alle anderen Gefangenen. Für Schädigungen in der Gesundheit, die durch Nichtbeachtung des Geheges hervorgerufen wurden, fühle er sich nicht verantwortlich. — Als nächster Zeuge wurde Oberstaatsanwalt Dr. Bülly vernommen, der angab, daß im Beit Dr. Höpke noch 31 Tabletten gefunden worden seien. Es bestände der Verdacht, daß ein ungetreuer Pfleger Dr. Höpke diese große Menge zugeführt habe.

* Berlin, 6. Mai. (Junkspruch.) Der preußische Landtag hat heute die Untersuchung des Straßverkehrs gegen Dr. Höpke vernommen heute zunächst den Vorsteher Schmidt von der Straßabteilung, in der Dr. Höpke untergebracht war. Dieser gab an, Höpke habe ihm bei seiner Einlieferung gesagt, daß er an einem alten Herzfehler leide. Dr. Hirsch habe Höpke daraufhin untersucht und diesen Herzfehler auch festgestellt, dabei jedoch erklärt, daß es sich um keine ernste Sache handele. Der Zeuge habe dann angeregt, Höpke ins Lazarett zu bringen, was auch geschehen sei. Dann aber sei Höpke wieder in eine andere Zelle gebracht worden.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“.)

INS. Moskau, 6. Mai. Der Rat der Volkskommissare hat heute ein Dekret veröffentlicht, das eine entscheidende Neuerung auf dem wirtschaftspolitischen Gebiet bedeutet. Es regelt die Einstellung von Arbeitern durch die Arbeitgeber. Der Erlaß annulliert die bisherige Bestimmung, daß Arbeiter nur durch die staatlichen Jugendämter Arbeiterbüros angeworben werden dürfen. Den Arbeitgebern aller Kategorien, seien es der Staat selbst oder Privat- oder Arbeitgeber, wird nunmehr freie Wahl gelassen in bezug auf die Einstellung von Arbeitern. Die einzige Bedingung, die daran geknüpft wird, besteht in rein formalistischen Angelegenheiten.

Unsere heute beiliegende Wochenschrift Literarische Umschau

enthält folgende Beiträge: Stefan Zweig, Goethe und die Dichter des Dämons; Hans Vaihinger, Kants Aktivismus und seine Philosophie der Tat; E. W. Bredt, Alfred Kubin; Bücher und Zeitschriften.

Die Rose.

von Kurt Münzer.

Als mein Freund sein Taschenbuch öffnete, fiel ein vertrockneter Rosenzweig heraus, um den sich ein wenig weißblondes Frauenhaar wand. Eine winzige unerschlossene Knospe hing dürr an dem zarten Stiel. Die ergrauten Haat, mit der er alles wieder barg, verriet mir ein melancholisches Geheimnis, eine schmerzliche Erinnerung, die an der getrockneten Blume haften mußten. Und wirklich, bald darauf, an einem Herbstabend, der die Herzen schwer und schmühdig nach Hingabe machte, erzählte er mir die Geschichte dieses kleinen Rosenzweigs. Es ist eine traurige Geschichte. Da steht sie: In einem kühlen Märztag ging ein junges, blaues Mädchen die Landstraße entlang, die vom Gutshaus ins Dorf führte. Die alten Linden waren noch nicht ganz lahl, und der See, im Sommer unsichtbar hinter den verwallenen Büschen, glänzte kalt und weiß aus der Tiefe heraus. Da sah sie, mitten im Weg, einen ausgerissenen Rosenzweig liegen, verdorrt, zertrüben, von Pferdehufen zerstampft. Eine zuckende Blanzeneiche — so lag der entwurzelte Strauch da, um Staub zu werden. Das Mädchen hob ihn auf. Sie blies den Staub von ihm, schüttelte die vertrockneten dornigen Zweige rein, schreie um und trug ihn heim. Im Garten besah sie ihr kleines Gebiet, einen Winkel, der von Blumen überquoll. Jetzt war er noch leer. Die ersten Krokusblüthen hoben sich der Sonne entgegen. Doch schaffte sie dem Findling einen Platz. Sie legte ihn ein, band die zerbrochenen Ästchen gerade, richtete ihn an Stäben auf, begoß ihn und begann ihn zu pflegen mit der Liebe, die sie allem, was lebte entgegenbrachte. Der mickrige Strauch sah wirklich noch einmal Wunder. Er trank der Erde Saft und Kraft, seine Wunden heilten im ersten Sommertrief er kleine Blätter und goldene Schößlinge. Und seine Pflegerin hoffte vor ihm nieder, entlückte sich an seinem neuen Leben und gewann ihn lieb und teuer. Am Morgen und Abend jeden Tages kam sie in ihren Winkel und pflegte ihr Blumen Weg blühte da: Nelken und Rosen, Kleehe und Fenchel. Mohr und Blau, Balsaminen und Goldblau über seine Rose. Nur dieser kleine Strauch war bestimmt die königliche Blume zu tragen über — er blühte nicht. Seine Blätter wuchsen stark und voll, er ließ ordentlich in die Höhe und Breite, nur die Knospen blieben aus.

Wiswelen hyletyle ein junger Herr das blaue Mädchen. Er hörte lächelnd zu, als sie ihm die Herkunft des Rosenzweigs erzählte, und lobte ihre Pflege und Liebe, die sie ihm angedeihen ließ. Er mußte ihn begutachten und sollte sagen, weshalb er nicht blühen wollte. Aber das riet er nicht. Er meinte, man müsse ihm Zeit lassen, bis er alle Wunden verheilt und genug neue Kraft, um blühen zu können, aufgelesen habe. Es war ein Septemberabend, da standen die zwei jungen Menschen wieder vor dem Strauch. Das Mädchen trug keine Sommerkleidung mehr, sie war blaß geblieben, ihr schöner blonder Kopf neigte sich wie eine allzu schwere Blüte auf dem schlanken Hals. Ihre Hände waren fein und klein wie von einem Kind. Aber sie lächelte. Es war das Lebens ganze Festigkeit, die ihr um die Lippen und Augen spielte. Da riefste es am Zaun. Es war die Dorfstraße, die sich herangeschlichen hatte, ein unartes Weibchen, das Heilkräuter sammelte. Frante Kühe besprach und überhaup mehr wissen sollte als andere Menschen. Sie hörte keinen Zahn mehr im Mund. „Mutter Kathrin“, rief das junge Mädchen, „da seid ihr ja wie gerufen. Kömt Ihr mir nicht sagen, wie ich den Strauch hier zum Blühen bringe?“ Die Alte sah durch den Zaun. Ihre trüben Augen mochten kaum noch deutlich unterscheiden. Ihr Mund bewegte sich lautlos. Endlich sagte sie, sie hatte ein paar: hohes, dünnes Stimmchen, kaum verständlich. „Kindchen, Kindchen, müß dich nicht um ihn. Reiß ihn aus. Wenn er blüht, müßt du sterben.“ Und sie schlurte gebückt hinweg, ehe noch die zwei Erzählenden sich regten. Der Schreck blieb beiden. Ob sie auch lachten und der Weislauna spökelten — der junge Mann sah nur oft, wie das Mädchen mit Angst ihren Strauch begoß und mit Sehen ihn betrachtete. Seine Blätter fielen schon es wurde kalt. „Reiß ihn aus“, sagte eines Tages der Herr und streckte schon selbst die Hand aus. Aber sie fing sie auf. „Nein, laß ihn leben. Ich bin nicht abergläubisch. Seine erste Rose schenke ich Dir.“ Er umschlang sie. „Du, Mein!“

Aber sie waren beide so jung. Nur sie so blaß, müde und zart, wie flehgeb nicht sein sollten. Der Gärtner hüllte den Strauch in Stroh. Der Winter ging vorüber, der neue Frühling kam. Und wieder trieb der Findling Blätter und Schößlinge. Das junge Mädchen liebte ihn mit aller Sorgfalt. Der Freund besaßerte sie oft. Sie sprachen nie mehr von dem Spruch der Alten. Wiswelen aber schauete es doch, daß das Mädchen heimlich, daß niemand es sähe, sich bückte und suchte ob irgendwie eine Knospe triebe. Dann stieg ihr Blut ins Gesicht. Aus ihren Wangen blühten die Rosen, die der Strauch nicht tragen wollte. Und oft auch schlich der junge Herr am Abend in den Winkel und hockte nieder beim Strauch und forschte angestaut, ob er blühen würde. So kam er auch an einem Juniabend. Er sah sich vor sich hin, niemand war nahe. Er bückte sich zum Strauch, der voll in Blättern stand — und da fand er: ein Zweiglein trieb eine Knospe: klein, hart und fest geschlossen begann da die erste Rose ihr Leben. ... Hatte sein Mädchen das schon gesehen? Sie hatte ihm nichts gesagt. Sie war heiterer in diesen Tagen gewesen denn je. Nein, sie hätte es nie erfahren! Und er beschloß den Strauch zu schneiden. Er nahm seine Messer und trennte furt und furt den Rosenzweig vom Stamm. Nun würde der Strauch nicht blühen und die Knospe würde nicht blühen. Aber in der selben Nacht sah es im Gutshaus nicht vom Zaun aus und schlief ein. Das junge Mädchen war an einem Winter gestorben. Diese Geschichte erzählte mir mein Freund. Es war schon viele Jahre nach dem Tode seiner Braut. Und er fügte hinzu: „Ich weiß

wohl, daß das alles nur Zufall war, zufällige Gleichzeitigkeit. Aber wenn ich daran denke, wie ich diesen Rosenzweig abhandelt, ist mir noch heute, als zerbröckelte ich den Lebensfaden eines Menschen. Seitdem ist meine Rechte schwach, und so oft sie ein Messer ergreift, zittert sie.“

Δ Theater in Baden-Baden. Abermals eine Erstaufführung auf der neuen Bühne des Kurhauses, diesmal eine solche, der man in literarischen Kreisen mit großer Spannung entgegenah. Das Werk trägt den Titel „Ein Spiel von Tod und Liebe“ und der Verfasser ist der Franzose Romain Rolland. Das Stück greift zurück auf die französische Revolution, mit der sich Rolland mit Vorliebe beschäftigt. Diese wird indessen nur als Hintergrund inszeniert, als das große Mitglied des Konvents Jerome Courvoisier und auch seine jugendliche und schöne Frau Sophie Hauptverteilende Worte für Robespierre, für sein blutdürstiges Treiben und für seine charakterlosen Anhänger finden. Die Hauptrolle ist das Liebesmotiv. Frau Sophie hat einen Jugendliebsten, den geachteten girondeischen Abgeordneten Claude Vallee und beide liebten sich noch, trotzdem sie die Gattin Courvoisiers geworden ist. Claude ist, von allen seinen Freunden verlassen, von den Höflichen Robespierres verfolgt von der Girone nach Paris geschleppt, trotzdem er weiß, daß er in den Tod geht. Aber er ist noch Paris gegangen, damit er noch einmal die Geliebte küssen kann. Er hat sein Ziel unter entsetzlichen Entbehrungen erreicht. Der große Courvoisier der gleichfalls ein Geächteter ist, erhält Kenntnis von der Liebe seiner Frau zu Vallee, er gibt sie frei und will beiden mittelst zweier Pässe zur Flucht verhelfen. Claude nimmt den Paß und flieht, denn er kann den Gedanken an einen frühen Tod nicht ertragen. Sophie aber weiß die Großmut ihres Mannes in einer etwas sentimentalen angehauchten Szene zurück, bleibt bei ihm und geht mit ihm dem sicheren Tod entgegen, den sie beide nicht fürchten. Daß Rolland ein Meister in der Charakterzeichnung ist, beweist er auch hier wieder, denn die handelnden Personen nehmen das Interesse der Zuschauer dauernd in Anspruch und die letzteren fanden nicht im Bann der Geschehnisse auf der Bühne. Am Schluß tritt allerdings eine leichte Müdigkeit Platz, wohl infolge der Länge im Dialog und des Unabandes, daß ohne Pausen abgeleitet wurde. Die Aufführung war gut vorbereitet und die Darsteller, unter denen besonders Edward Derzhah als Claude Vallee, Helene Roberz als Sophie und Wolrad Rube als Courvoisier zu nennen sind, boten vorläufige Leistungen. Nach dem letzten Aufzuge des Vorhanges setzte harter Beifall ein und die Mitwirkenden wurden verdächtiglich hervorgehoben. — Nunmehr hat auch die Zeit der Gastspiele prominenter Künstler auf der neuen Bühne des Kurhauses nicht begonnen. Zwei derselben liegen hinter uns und zwar solche die ein künstlerisches Erleben bedeuten. Artur Körtner vom Deutschen Theater in Berlin verkörperte den Bankdirektor Hofmann in „Die Töchter des Hofmann“ und den König Hieronimus in „Herrn von Siedow“ und „Marionette“. Was er in beiden Rollen als „Kunstler“ des Meisters tiefster Bedeutung und war so unmetaphorisch und überzeugend, daß man wohl denken muß, daß er gehen kann die so leicht hier Reden des Lesers überflüssig denn sie würden die Preise zum abzuwenden. Der Künstler durfte an solchen Pflichten nicht scheitern. Das er vorzüglichste Mitspieler hatte, kamen hochbefriedigende Gesamtauführungen heraus.

Aus dem mandtschurischen Tagebuch: Chinesisches Kleinstadt-Theater.

Von Heinrich S. Kraus.

Tun-Fu, mein chinesischer „Bog“, — er hat übrigens schon erwachsene Töchter, stürzt aufgeregt in mein Zimmer: Theater in der Stadt, Herr, Theater in der Stadt! Es ist mehr meine eigene freudige Erwartung als liebevolle Aufmerksamkeit mir gegenüber, daß er sofort zwei Plätze besorgt. Jedenfalls sehe ich dem Abend mit lebhaften Erwartungen entgegen.

Aus wunderbaren Träumen löst mich der Blick in die brummen-desten Geheimnisse der „Söhne des Himmels“. Das Theater ist überall ein Spiegel verschleiierter Mysterien und der unvorstellbare Quoll jahrelangender alten Lebens, nirgends mehr als in China.

Der Abend kommt. Tun-Fu ist schon vorausgeeilt. Ich will allein den Zauber genießen und habe ihm das andere Billet geschenkt. Ich schendere ins Chinesische Viertel der mandtschurischen Kleinstadt. Die Häuser sind festlich besetzt. Von Laternenpfeifen und Massen flackerndes Licht, mit bunten Aufschriften bedeckte Leinwandstreifen und Fahnen. Der Chinese, der Romantiker des Ostens, erwartet sein Fest und so begrüßt er die „Söhne des Birnbäumens“, wie er die Schauspieler nach einer reizvollen Sage nennt.

Bis auf die Straßen dröhnt der gewaltige Lärm des Gongs und der Schellen aus dem Theater. Die große Halle ist voll Rauch und Rauch. Majale Kistellone aus Chinesenleuten klingen zu dampfen an und abschwellend dem Dröhnen der Musik. Tänzer schwingen sich in schreiend bunten Kostümen über die Bühne.

Das Parterre ist von Arbeitern und Kunst, Soldaten und Kaufleuten gefüllt. In schwarze Leinen sind gekleidet, sitzen sie an kleinen Tischen vor einer Schale grünlichen Tees, rauchen und kauen Sonnenblumenkerne. Die Unterhaltung ist lebhaft, aber ihr Blick geht immer wieder zur Bühne zurück.

Eben winken sie mit den Händen und rufen wie wütend und sekundenlang „Chan-Chan“. Ich muß über mein Erschrecken lächeln. Was mag der Chinese bei unserem Applaus und Bravorufen denken? Endlich läge ich irgendwo in einer Ecke fest. Die Chinesenweibchen am Balkon hinter Gittern müstern mit neugierig. Ich lächle nicht zurück. Die Männer sollen hier keinen Spaß verstehen, daß mit Tun-Fu vertrat.

Schauspielerisch einzig die Dekoration. Reiz Vorhang trennt erhöhte Bühne und Zuschauerraum. Eine einträchtig bemalte Aufsicht ist Hintergrund und nur in der Mitte strahlt ein großer, goldumrahmter Spiegel. Ich kann keinen Souffleur sehen.

Der dem Spiegel taun sechs Musiker. Das sind die Helden des „Höllensams“. Aus dem Gedächtnis reproduzierend begleiten sie einen wilden Tanz grell geschminkt und mit greulichen Masken drohender Gestalten. Die Köpfe und guten Geister kämpfen um eine Seele, wie im Reide des Mathos, wo ihnen die phantastische Seele des Chinesen einen unermesslichen Tummelplatz geschaffen.

Einer der Musiker schlägt eine Art Zymbel. Ein anderer erklopft einer achtschlägerigen Kiste quetschende Töne, ein dritter pumpt an einer zweiflügeligen Pflöcke. Hofkastagnetten schlagen hell Takt. Stundenlang sollen die Musiker ihre dissonanzreichen Melodien aus der Fülle von Volksliedern improvisieren können. Und nur meine ungewohnte Ohr, einem anderen Tonistensystem vertraut, ist laud daß ich nicht willig zuhören kann.

Kein Stuhl, kein Kasten, kein einzelner Baum auf der Bühne. Der die Szene auch nur andeuten könnte. Ich beneide den gelben Kall neben mir um die Kraft seiner Phantasie, die ihm alles erzieht. Ranglos verschwinden eben die tanzenden Geister, nur ein Maß-

von singt eine Arie. Pomaton ättern durch den Raum ihre Rechts-Laute. Sturz wie eine Mumie steht die Sängerin mit versträubten Armen vor der Brustung. Keine Linie ihres Weis und rot bemalten Lippen-Puppengesichts bewegt sich. Immer höher schraubt sich ihre Stimme, immer weinlicher tönt ihre Klage — während ihr eine Dienerin mit einem bunten Papierfächer Luft fächelt — bis sie mit einem einzigen schrillen Laut abbricht. Jetzt wendet sie sich um, dem großen goldenen Spiegel zu — wie einmüde, sinnreich — und wippt ungeniert lange an Haar und Kleid. Wieder steht sie dann unbeweglich da und blüht singend träumerisch mit ihren dunklen Augen in eine unbekannte Ferne. Ihre schlante, kleine Gestalt umfließt ein blaues, selbendes Prachtkleid mit roten Ädikereien überlat.

Während ich in alter Mann mit langsamem Bart da, er zerrt es fort — das arme Kind — und zwingt die sich Weigernde und Sappelle mit ihm rund um die Bühne zu laufen. Wa, denke ich, das ungeratene Fächerlein wird mit auf die Reife genommen. Unermüdet rennen sie um die Bühne, das Mädchen freilich, der Vater flucht endlich scheint er müde zu sein und — ab.

Über jetzt wird es seltsamer. Männer in farbenrauschenden Fratolnen Gewändern mit farbigen Bärten, Tiers- und Gischermasken stehen im Radel herum, erzählen mit harmonischen, geschwungenen Armbewegungen scheinbar Bedeutsames und verschwinden wieder. Andere kommen und gehen.

Es erscheint die Heldin. Ein riesenhafter Eisnagelstachelnmutz ziert ihr Köpfchen. Nun begleitet sie aber ein barlosler, schlanker Jüngling, drumfoll gekleidet und in einem wehmütigen Duet vereinigen sich die Stimmen zur Liebesslage.

Soll das Stück schon zu Ende sein? Was wollen diese singenden Akrobaten, die keulenwüchigen Jongleure und goldbeschleimten Krieger, die eben zu wütenden Gongschlägen mit Streitart und Lanze, Schwertern und Speeren blühmelle Maden führen? Ein Krieger fällt sich ihm mit der ganzen Schwere seines Körpers zu Boden fallen — die Frauen auf der Galerie kreischen auf — aber schon erhebt er sich, lächelnd sich verneigend. Vom Schwerte des Gegners durchbohrt fällt ein anderer wie tot rüdlings nieder.

Amier begeisterten „Chan-Chan“ glüht er das Publikum. Ein Schauspieler tritt an die Brustung und beginnt seinen lang herab-hängenden Kopf durch geschickte Kopfbewegungen zu schwingen, daß er wie ein Kreisel und immer schneller und in rauchender Geschwindigkeit wogert über dem Kopf dahinflutet. Mit das Chitane des Forts oder nur ein Akrobatentuschel? Wie beissen jost ihm die Menge Bewunderung zu.

Die Gold- und Seidengewänder verwirren meine Augen mit ihrem Glanz und Reiz um an Farben. Wehende Federzierden walfen von den Köpfen der Krieger, Fratole mit Blumen überlat liehen an den Schaulpielern nieder. Mit entzücktem, grün und rot bemaltem Oberkörper tanzen hie Geister verzückt zu rauchenden Zymbeltonen. Auch die G-fächler sind grellweiß, rot grün und blau bemalt. Jeder Charakter seine eigene Wacke und Farbe, auch der Mann aus dem Velle ist im Wilde.

Szene und Handlung schafft die seltsame Phantasie des Chinesen aus parfamen Gehärden. Ein junger Krieger häupt auf einem Bein umher, das andere stößt er irgendwo in die Luft! Er sucht den Steigbügel, um sich aus, Pferd zu schwingen. Schon scheint er oben zu sein und in der Haltung eines Reiters sprengt er zum Tore der Stadt hinaus. Dieses „Tor“ ist eben von zwei Statuen „gelellt“ worden, die ein breites, von zwei Bambusstangen gehaltenes Glatenband bereiftalten.

Über: im wilden Schwertkampf Gebläse flürzen zu Boden, erheben sich wieder und kämpfen weiter. Des Zuschauers Phantasie wandelt Zeit und Raum. So wird er nicht aware, wie der eben von Weking abereite und auch schon in Shanohai angekommene Bole die Szene gar nicht verliert. So merkt er nicht, daß der überbrachte Brief verflößen und doch gar nicht geschrieben, gelesen und nicht geöffnet wurde. War ich nicht auch als Kind so gläubig und an-kündig naiv? und wie jammervoll daß mir das naturalistische Theater selbe Phantasie zu erklän verstand.

Unendlich glücklicher Ruf neben mir. Vor deinen Augen sollen kantele Szenen vorüber: Steppe und Köniasspaß, Friedhöbe und

Neue Goldfunde in Sibirien.

Von Harry v. Haffnerberg.

Das Jntatst wird gemeldet — Die Nachricht von der Entdeckung unerhöplicher Goldminen im Udan-Gebiet hat bei der Bevölkerung Ost-Sibiriens ein wahres Goldfieber hervorgerufen. Die den Fundstätten nächstliegenden Ortschaften werden rasch, da alles in Halt nach dem geliebten Lande eilt. Auf den Kohlenbergwerken werden die Arbeiter in Massen die Arbeit von sich und machen sich nach dem Udan auf, während die von dort Zurückgekehrten sinnlos Geld verschleudern und sich schrankenlos Trunkenheit hingeben.

Diese Nachricht wurde vor einiger Zeit aus Moskau verbreitet. Ihr waren ähnliche, noch alarmierendere Meldungen vorausgegangen. Alle faszinierten sie durch das eine Wort: Gold! In Sibirien oberhalb des Balkassees, im Gebiet des Lena-Flusses hätte man neue Goldfelder, von noch nicht gekannter Ergiebigkeit entdeckt und die Menschen würden zu Tausenden dorthin eilen, um reich, unermesslich reich und glücklich zu werden.

Die Mär von den „unerhöplichen“ Goldminen mag vielen Russen dieses und jenseits des Ural die Köpfe verbrocht haben. Nur außerhalb Rußland hat diese Kunde den Menschen ihre Ruhe nicht geraubt und noch ist nichts darüber bekannt geworden, daß irgendwelche leichtgläubigen Leute aus Deutschland, Holland, Amerika oder sonstwo sich heute — wie vor Jahrzehnten nach Kalifornien — zu den sibirischen Goldgruben aufgemacht hätten. Auch ist hier der Gedanke allzu naheliegend, daß die Sowjetmacht sich aus irgendwelchen „politischen Gründen“ bemühe, die Welt vom Verhandeln „unternehmlicher russischer Reichtümer“ zu überzeugen, wobei es ihr bekanntlich auf die Wahrheit nie sehr genau anzukommen pflegt.

Wie dem auch sei — unberührt hiervon bleibt natürlich die Tatsache, daß das Lena-Gebiet bereits seit Jahrhunderten reiche Goldminen besitzt, die vor dem Kriege von der zaristischen Regierung recht primitiv ausgebeutet wurden und seit Beherrschung der Sowjetmacht allmählich in Verfall gekommen sind. Möglich ist es nun, daß die kommunistische Regierung, da es ihr immer mehr am nötigen Reingehalt mangelt, wieder besondere Aufmerksamkeit den vernachlässigten Goldminen schenkt. Jedenfalls weiß die Sowjetpresse über die russischen Goldminen viel Neues zu berichten:

Aus allen Gegenden des russischen Reiches strömen — den Moskauer Blättern zufolge — das Volk — Arbeiter, Bauern, Jäger, allerhand Abenteuerer usw. — nach dem Unterlauf der Lena gelegenen Udan-Gebiete. Frecht man, vom Balkasse kommend, mit dem Klumpammer die Lena hinunter, oder benutzt man im Winter den längs dem Ufer führenden Landweg — so kößt man unterwegs überall auf Goldsucher und Glücksritzer aller Art. Sie sprechen nur von Einem — vom Golde und von jenen Kaiserwählern, die angeblich im „Goldlande“ ihr Glück gemacht hätten.

Aus diesen Gesprächen erfährt man die merkwürdigsten Dinge. Die „Branda“ gibt folgendes wieder: Ein alter Bauer, „mit dem Gesicht eines Krüden-Beiligen“, berichtet im „Müsterione: „Zu uns ins Dorf Znamenstoe, kehrte letzten Herbst ein altes Kerlchen aus den Goldgruben zurück. Mit leeren Händen? Kein Gedanke! Einem mächtigen Saft trug er auf dem Rücken, mit zwanzig Pfund Gold darin. Und hat im Udan nur fünf Monate, nach dem Sommer hindurch gearbeitet. Ja, der Udan ist reich, reines Gold birgt sein Boden.“ Ein anderes Bäuerlein mit hüßigen Wangen und spitzem Bärtchen weiß ebenfalls Wunder zu erzählen: „Der Jeremey war in unsem Dorf der dümmste Bürche. Dumm wie ein Ochse. Auf dem Ader hielt man ihn bloß aus Mitleid. Und plötzlich machte sich der Kerl mit seinem Bruder nach dem Udan auf. Nimmt seinen Anvilpel, sagt, „Ich geh auf die Wadendackst!“ und ist auf und davon. Das war im Frühling. Im Herbst kehrte der Bürche zurück — mit 20 tausend Rubel in Dukaten und 15 Pfund Feingold im Beutel! Das Glück hatte ihn ganz verändert; selbst ein anderes, intelligenteres Gesicht hatte er erhalten. — — — Bloß sein Bruder, der mitgegangen war, ist ihm in der Taiga gestorben. Da gehen viele zu Grunde.“ Nicht umsonst sagt ein sibirisches Sprichwort: Wer den Udan lebend verläßt, dem steht ein langes Leben bevor.

Unterwegs trifft man ganze Gruppen von Wandernern die nachts im Freien kaniieren; mit roten, wilden Gesichtern und funkelnden Augen sitzen sie um ein Feuer geschart und trinken ihren bitteren sibirischen Hagestee. Sie sitzen beieinander, aber jeder nickt nach dem anderen. Was sind das für Menschen, wo kommen sie her? Sie betrachten sich gegenseitig — als wären sie wilde Tiere. Das nächste Kirchdorf ist von hier mehr als 1000 Werst entfernt. Dinesdes gestiftet es keinen dieser hartgepöckelten Männer nach dem Segen der

Kirche. Viele von ihnen sind ehemalige Sträflinge, Kriminelle, welche noch während des Zarismus hier sesshaft geworden sind. Sie lassen nicht von Sibirien und Sibirien läßt nicht von ihnen.

Leute, welche nicht auf die Goldsuche gehen oder weniger Zutrauen zu dieser Beschäftigung haben, wenden sich einem lukrativeren Metier zu: sie versorgen die Goldgräber mit Lebensmitteln, Schnaps, Kleidung und anderen Dingen. Denn der Winter dauert 8 Monate und während dieser Zeit wird die Zufuhr völlig unterbunden. Da läßt es sich gut verdienen. Hauptsächlich die ortsanfässigen Jakuten sind es, die sich mit diesem Geschäft befaßen. Zu den rüberlichsten Bedingungen: die Hälfte der bei ihnen bestellten Produkte ziehen sie „zur Deckung der Zufuhrkosten“, für ihren eigenen Bedarf ein!

Das Gebiet der Udanischen Goldgruben erstreckt sich über eine Strecke von mehr als 100 Werst. Die beiden größten Dörfer Petro-pawlowstoe und Wlmaristoe sind bereits vor 20 Jahren von ver-schieden Sektanten gegründet worden. Nun sind noch etwa 8000 Arbeiter hingekommen, die hier mit ihren Familien neue, kleinere Ansiedlungen von je 15 Häusern bewohnen. Die Zahl der „Gold-sucher-Städte“ angelegt. Mit Speisehäusern, Läden, Kooperati-vo-genossenschaften, Kinos, Klubs usw. Alles sehr dürftig. Ein „Klub“ ist eine armselige Holzbarade, in der sich die Arbeiter, beim Schein einer Petroleumlampe, dem Hazardspiel hingeben. Nord und Ost-schlag sind an der Tagesordnung!

Das ganze Gebiet untersteht der kommunistischen Jakuten-Repu-blik. Diese hat — um die Ordnung aufrecht zu erhalten — aus Kutschel einen Stab von Milizionären (5000 Mann) Gehalt — bei freier Station und Verpflegung. Doch sehr wenige halten es länger als einige Wochen in ihrem Berufe aus: Bald, sehr bald verlassen sie den Dienst, denn andere, größere Reichtümer köhnen ihnen verlockender zu sein.

Graufig ist hier der Winter. Die Lena friert bereits im Oktober an und die Wege werden unpassierbar. Die Zufuhr hört ganz auf. Allerdings darf man sich im Winter mit Lebensmitteln ein. Doch manchmal kommt es vor, daß die Vorräte vor der Zeit zu Ende gehen und dann ist hier so mander bereit, für ein Pud (40 Pfund) Mehl seinen Käschen umzubringen. Denn die Preise steigen dann ins Unermessliche: für ein Kilo Brot werden 2 Tschermong, für ein Ei 1 Tschermong, für ein Pfund Fleisch 5 Tschermong usw. bezahlt. Die Verrechnung erfolgt natürlich nur in barem Golde, wobei die Leute oft mehr als „großzügig“ sind. So soll es nicht selten vor-kommen, daß die Schankwirte für eine Flasche Schnaps — — — ein mit Goldstaub gefülltes Fingerhütchen verlangen und natürlich auch bezahlt erhalten!

Wenn aber die winterliche Hungerperiode ihren Höhepunkt er-reicht hat, wenn das viele Gold ungenutzt verrotten, wie das Leben der Menschen geworden ist und all die Bewohner des Udan bereits bekümmert, dieses unerträglich-qualvolle Dasein keinen Tag länger ertragen zu können — — — dann kommt in den ersten Frühlingstagen der erste Dampfer die Lena entlang gefahren! Ein Jubeltag für den Udan! Er bringt neue Lebensmittel und neue Goldsucher mit. Die Lebensmittel sind zunächst willkommen, als die „angebeteten Gäste“. Im Laufe des Sommers kommt der Dampfer regelmäßig jede Woche einmal an. Manchmal verpätet er sich um 1 bis 2 Tage, was bei allen die Stimmung so nieder-schlägt, daß man es auf den Gesichtern der Menschen lesen kann — wie sehr sie sich nach einem frischen Luftzug aus der „anderen Welt“ sehnen und wie entsehtlich die „goldene Einsamkeit“ des Udan auf ihnen lastet, sie quält und sie zu erdrücken droht.

Das ist die Schilderung, welche die Sowjetrussen von ihrem „Goldlande“ entwerfen. Sie ist nicht erfreulich, namentlich fällt es auf, daß von der goldenen Faty Morgana, welche die Moskauer Propagandisten herozuzaubern bemüht sind, beim näheren Hin-schauen nicht viel Verlockendes übrig bleibt. Die grauen, düstern Farben des menschlichen Leibes und menschlichen Glends herrschen auf diesem Bilde vor. Fügt man noch hinzu, daß die Geleste der Goldablieferung in Sowjetrußland fast drakonisch-streng sind, daß die Acheta stets geneigt ist jeden „Fremden“ mitkamt seinem Besitz auf Zimmerwiedersehen „im Keller“ verschwinden zu lassen und daß im fernen Sibirien die Lebensverhältnisse natürlich noch kulturwid-riger und unerträglicher sind, als im übrigen Sowjetrussischen Ruß-land — so entsteht hieraus von selbst eine Warnung für all die-jenigen, welche sich, durch unüberlegte Träumereien, nach dem sibi-rischen Goldlande hingezogen fühlten: es ist eben nicht alles Gold was glänzt, namentlich nicht im fernen Lande Udan!

Meeresstrand. Aus Nichts erschaffen, tauchen sie auf, beherrschen dein Auge und deine Phantasie und leuchten in dein ärmliches Dasein mit geheimnisvoller Bildkraft. Jeden Augenblick der tausend Gesehensfälle, jede subtile Nuance bringt dir das Theater, weil deine über allem Nechtlichen sich tummelnde Seele sie selbst aus der unermüdeten Schwungkraft deiner Phantasie erschaffen läßt.

Wo noch ist das Theater echte Volkstunst, die Lyrik ganz „Wob des Volkes“? Musiker und Schauspieler improvisieren aus nur an-gedeuteter Handlung und die feinen Fäden, die sich zum Volk zu ihren Fäden löstigen, verbinden sie zu gemeinsamen Feste.

Auf der Bühne bewegen sich eben zwei Jünglinge (Der eine ist ein verteiltes Mädchen). Sie sind um eine spröde Dorfschöne mit einem Einkaufsförchen an Arm bemüht. Doch diese weist ihre Werbungen drollig und energisch genug zurück. Das Parterre amüsiert sich und lacht.

It dies wieder ein anderes komisches Stück? Ist das vorher-gehende „historische Drama“ vorbei? Es mag wohl sein. Auch das Bild der Zuschauer ist ein anderes geworden. Ihre Gesichte sind hinzu-gekommen, unterhalten sich lächelnd. Es ist schon spät, Mitternacht vorüber, wie lange kann das noch dauern? Tun-Fu meint, oft ist am Morgen noch kein Gade. Der Kopf schmerzt vom Lärm der un-ermüdeten Instrumente. So nehme ich Abschied und trete wie ge-borgen in die klare Nacht, in Stille und Mondensilanz.

Und da ich durch die ruhigen Straßen aufsteigend heimgehe, muß ich an unsere moderne Bühne denken. Chinesisches Theater, groteskes Mischspiel europäischer Kunst, Dekorationsarmut, Bildwirkung, Melodrama, Gedrängtheit des Dialogs zu knappem Satz und Wort, riesenhafte Men-scae, Steney voll Phantastik und Kraftüberchwang, dissonanzreiche, lärmend laufende Musik! Welcher Zusammenklang! Wie soll ich ihn nennen? Modernen Stilt? Expressionsistische Bühne? Es ist alte chinesische Theaterkunst.

Und meinem unten Tun-Fu, der erst spät morgens heimkehren dürfte, werde ich kein Wort des Tadels sagen. Der seltsame Theater-schend hat mich zum erstenmale mit einer Art Ehrfurcht vor diesem Rolte erfüllt.

Neue Spielclubs in polnischen Badeorten.

Danzig, 6. Mai. Das Städtchen Gdingen am Puhiger Wied scheint unter polnischer Herrschaft berührt worden zu sollen. Nicht nur als polnischer Kriegerhafen ist ihm eine Rolle in der Geschichte zugebach, sondern es soll nun auch das nordische Monte-Carlo werden. Wie aus Warschau gemeldet wird, hat ein Kaufmann Jagiello bei den polnischen Behörden die Genehmigung nachgesucht, in den Badeorten Gdingen und Hela Spielclubs zu eröffnen, um die polni-schen Staatsbürger von Jopopt abzuhalten und den Abfluß polnischen Geldes nach Danzig einzudämmen. Die maßgebenden Stellen haben dem Gesuch des Jagiello wohlwollend gegenüber. Mit besonderer An-erkennung wird hervorgehoben, daß der Antragsteller es seinerzeit fertig gebracht habe, in der Stadt Danzig 58 Häuser aufzukaufen.

Advertisement for Peru-Tannin-Wasser. The ad features a circular illustration of two women, one with long dark hair and one with shorter, wavy hair, both looking towards the right. Above the illustration, the text reads 'Peru-Tannin-Wasser' in a large, stylized font. Below the illustration, it says 'Die Töchter des Erfinders'. At the bottom of the ad, the text reads 'ZUR Haar-Pflege.' The background of the ad is dark with light-colored text and illustrations.

Advertisement for LUHNS Wasch-Extrakt. The ad features the brand name 'LUHNS Wasch-Extrakt' in large, bold letters. To the right of the name, it says 'neue Packung mit Rot-Band' and '(50% Kernseife-Gehalt mind. 30% Fetts). Luhns ist seit 30 Jahren erprobt. Ueberall wieder zu haben, wo im Schaufenster sichtbar.' The background is dark with light-colored text.

Heiligenberger Brief.

Wer kennt ihn nicht den Namen des „heiligen Berg“ am Abstieg... er Schwäbischen Alb zum Bodensee! Weit hin leuchtet das weiße Schloss der Fürsten zu Fürstberg.

Der Frühling will seinen Einzug halten, hart bedrängt vom Winter, der seine Macht nach dem milden Winter zeigen will. Es regt sich überall. Und mit der Natur wetteifern die Menschen, all das wieder herzustellen, was der Winter verborgen hat.

So macht sich Heiligenberg große Hoffnungen auf guten Besuch. Was eine Natur in Ueberfluth ausschüttete, was Menschenhände verbessert und verschönern konnten, hieroben ist es zu finden.

Die Wahlen zur Bad. Landwirtschaftskammer

Die Neuwahlen zur Badischen Landwirtschaftskammer sind soeben amtlich ausgeschrieben worden. Die Wahlhandlung ist festgesetzt auf Sonntag, den 7. Juni d. J. und dauert von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr.

Die Wahlen erfolgen wie die zu den politischen Vertretungen nach dem Proporz durch amtlich hergestellten Stimmzettel. Man sieht in landwirtschaftlichen Kreisen dem Ausgang der diesjährigen Landwirtschaftskammerversammlung mit großer Spannung entgegen.

Tagungen.

Badischer Brauertag.

Der Bund der Klein- und Mittelbrauer Badens hielt am Sonntag unter reger Beteiligung seine diesjährige Landesversammlung in Bruchsal ab. An den Verhandlungen nahen auch Oberregierungsrat Bucerius als Vertreter des Landesgewerbeamtes und des Ministeriums des Innern teil.

Tagung der badischen Zivilistenvereinigten.

Am Samstag und Sonntag hielt der Landesverband des Reichsbundes der Zivilistenvereinigten seinen diesjährigen Verbandstag im katholischen Vereinshaus in Freiburg ab. Vertreter von nahezu 3500 Mitgliedern von 29 badischen Vereinen hatten sich eingefunden.

Am Freitag, 5. Mai. (Straßen- und Fahrpolizeiordnung. — Traintag.) Mit Zustimmung des Stadtrats und mit Vollziehbarkeitsklärung des Landeskommissars hat die Straßen- und Fahrpolizeiordnung hier eine Neuregelung erfahren, die sich im allgemeinen den Vorschriften der Großstädte anschließt.

Am Freitag, 5. Mai. (Wiederinbetriebnahme des Bahnhof.) Der hiesige Wiesentalbahnhof, der leinzeitig in Verbindung mit den Abbaumagnahmen bei der Reichsbahn geschlossen worden ist, soll nun am 5. Juni wieder dem Verkehr geöffnet werden.

Am Freitag, 5. Mai. (Wiederinbetriebnahme des Bahnhof.) Der hiesige Wiesentalbahnhof, der leinzeitig in Verbindung mit den Abbaumagnahmen bei der Reichsbahn geschlossen worden ist, soll nun am 5. Juni wieder dem Verkehr geöffnet werden.

Am Freitag, 5. Mai. (Wiederinbetriebnahme des Bahnhof.) Der hiesige Wiesentalbahnhof, der leinzeitig in Verbindung mit den Abbaumagnahmen bei der Reichsbahn geschlossen worden ist, soll nun am 5. Juni wieder dem Verkehr geöffnet werden.

Am Freitag, 5. Mai. (Wiederinbetriebnahme des Bahnhof.) Der hiesige Wiesentalbahnhof, der leinzeitig in Verbindung mit den Abbaumagnahmen bei der Reichsbahn geschlossen worden ist, soll nun am 5. Juni wieder dem Verkehr geöffnet werden.

Aufhebung der Immunität der Abgg. Mager und Ritter

Kurz nach 11 Uhr begann heute Vormittag die 32. öffentliche Sitzung des Badischen Landtags bei starker Besetzung des Hauses und der Tribünen. Den bevorstehenden Beratungen über die Aufhebung der Immunität der Abgeordneten Lothar Mager und Jakob Ritter brachte man anscheinend außerhalb des Hauses großes Interesse entgegen.

Und nun erst kamen die Fälle Mager und Ritter zur Behandlung. Aus dem Bericht des Berichterstatters des Geschäftsordnungsausschusses haben wir die wesentlichsten Punkte unserer Lesern bereits mitgeteilt. In der allgemeinen Beratung erklärte Schmidt-Bretten, seine Fraktion werde gegen den Antrag auf Aufhebung der Immunität stimmen.

sich ein Abgeordneter ehrenwürdige Dinge zu schänden kommen lassen. Das Zentrum ließ durch Dr. Föhr mitteilen, daß es, wie es das im Geschäftsordnungsausschuß getan, für die Aufhebung stimmen werde. Es müsse einwandfrei festgestellt werden, ob ein Justizmandat vorliege oder nicht.

Bei der Abstimmung stimmten 48 für die Aufhebung der Immunität, 11 dagegen und 7 enthielten sich. Nächste Sitzung nachmittags 4 Uhr.

Die Liquidation des Hagenstiehl-Unternehmens.

Nachzu sämtliche Mitglieder der Zentrumsfraktion des Badischen Landtags haben folgenden Antrag eingebracht: „Der Landtag wolle beschließen: Die Regierung wird ersucht, nach rechtskräftiger Erledigung der zur Zeit bei Gericht anhängigen Strafsache wegen des Hagenstiehl-Unternehmens dem Landtag eine eingehende Darstellung der Liquidation des Hagenstiehl-Unternehmens vorzulegen.“

Römerstraße nieder, in dem sich a. H. die Fabrikations-Lager- und Büroräume verschiedener Firmen befinden, a. B. eine Pianofabrik, eine Anstalt für ein Lebensmittelgeschäft.

Am Freitag, 5. Mai. (Mafers.) Unter den Kindern der benachbarten Gemeinde Balg sind die Mafers ausgebrochen; jedoch tritt die Krankheit bis jetzt nicht bösartig auf, da nur ein einjähriges kränkliches Kind derselben erlag.

Am Freitag, 5. Mai. (Imkers.) In den hiesigen Imkerschule beginnt Anfang Juni ein 10 bis 12 Tage dauernder Anfängerkurs.

Am Freitag, 5. Mai. (Imkers.) In den hiesigen Imkerschule beginnt Anfang Juni ein 10 bis 12 Tage dauernder Anfängerkurs.

Am Freitag, 5. Mai. (Imkers.) In den hiesigen Imkerschule beginnt Anfang Juni ein 10 bis 12 Tage dauernder Anfängerkurs.

Am Freitag, 5. Mai. (Imkers.) In den hiesigen Imkerschule beginnt Anfang Juni ein 10 bis 12 Tage dauernder Anfängerkurs.

Am Freitag, 5. Mai. (Imkers.) In den hiesigen Imkerschule beginnt Anfang Juni ein 10 bis 12 Tage dauernder Anfängerkurs.

Am Freitag, 5. Mai. (Imkers.) In den hiesigen Imkerschule beginnt Anfang Juni ein 10 bis 12 Tage dauernder Anfängerkurs.

Am Freitag, 5. Mai. (Imkers.) In den hiesigen Imkerschule beginnt Anfang Juni ein 10 bis 12 Tage dauernder Anfängerkurs.

Am Freitag, 5. Mai. (Imkers.) In den hiesigen Imkerschule beginnt Anfang Juni ein 10 bis 12 Tage dauernder Anfängerkurs.

Am Freitag, 5. Mai. (Imkers.) In den hiesigen Imkerschule beginnt Anfang Juni ein 10 bis 12 Tage dauernder Anfängerkurs.

Am Freitag, 5. Mai. (Imkers.) In den hiesigen Imkerschule beginnt Anfang Juni ein 10 bis 12 Tage dauernder Anfängerkurs.

Sängerbundes haben sich bereits 90 Vereine angemeldet und zwar neben solchen aus Baden auch bayerische, württembergische und schweizerische.

Am Freitag, 5. Mai. (Hansjakob Testament.) Aus dem Testament der verstorbenen Fräulein Philippine Hansjakob, der Schwester des Heimatschriftstellers Stadtpfarrer Dr. Heinrich Hansjakob, ist für die breitere Öffentlichkeit von Interesse, daß der „Freihof“, den Hansjakob für sich und seine Schwester als Ruhestätte gekauft und im Jahre 1913 erbaut hatte, bereits durch Kauf im letzten Jahre in die Hände der barmherzigen Schwestern des Klosters Karthaus in Freiburg als Eigentum übergegangen ist.

Am Freitag, 5. Mai. (Ausgleichung des Rathauses.) Das badische Unterrichtsministerium hat für die Ausgleichung des Rathauses zahlreiche Gegenstände aus dem Lehrerseminar der Gemeinde Leimwehre überlassen. So sind eine große Anzahl von Büchern, die für die Geschichte von Meersburg und dem Bodensee von Bedeutung sind, ferner Waffenansammlungen und verschiedene alte Delibilder überlassen worden.

Am Freitag, 5. Mai. (Ausgleichung des Rathauses.) Das badische Unterrichtsministerium hat für die Ausgleichung des Rathauses zahlreiche Gegenstände aus dem Lehrerseminar der Gemeinde Leimwehre überlassen.

Am Freitag, 5. Mai. (Ausgleichung des Rathauses.) Das badische Unterrichtsministerium hat für die Ausgleichung des Rathauses zahlreiche Gegenstände aus dem Lehrerseminar der Gemeinde Leimwehre überlassen.

Am Freitag, 5. Mai. (Ausgleichung des Rathauses.) Das badische Unterrichtsministerium hat für die Ausgleichung des Rathauses zahlreiche Gegenstände aus dem Lehrerseminar der Gemeinde Leimwehre überlassen.

Am Freitag, 5. Mai. (Ausgleichung des Rathauses.) Das badische Unterrichtsministerium hat für die Ausgleichung des Rathauses zahlreiche Gegenstände aus dem Lehrerseminar der Gemeinde Leimwehre überlassen.

Am Freitag, 5. Mai. (Ausgleichung des Rathauses.) Das badische Unterrichtsministerium hat für die Ausgleichung des Rathauses zahlreiche Gegenstände aus dem Lehrerseminar der Gemeinde Leimwehre überlassen.

Am Freitag, 5. Mai. (Ausgleichung des Rathauses.) Das badische Unterrichtsministerium hat für die Ausgleichung des Rathauses zahlreiche Gegenstände aus dem Lehrerseminar der Gemeinde Leimwehre überlassen.

Am Freitag, 5. Mai. (Ausgleichung des Rathauses.) Das badische Unterrichtsministerium hat für die Ausgleichung des Rathauses zahlreiche Gegenstände aus dem Lehrerseminar der Gemeinde Leimwehre überlassen.

Am Freitag, 5. Mai. (Ausgleichung des Rathauses.) Das badische Unterrichtsministerium hat für die Ausgleichung des Rathauses zahlreiche Gegenstände aus dem Lehrerseminar der Gemeinde Leimwehre überlassen.

Advertisement for Pianos-Harmoniums by KARL LANG, featuring the text 'erste Weltmarken, zu günstigen Preisen und Bedingungen' and 'Kaiserstraße 167/1, Telefon 1073, Salamander-Schuhhaus'.

Advertisement for 'Streckenpferd-Seife' (Horse Track Soap) by Bergmann & Co., featuring the text 'von Bergmann & Co., Radebeul ist die beste Lilienmilchseife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint'.

Advertisement for 'Gerade das Kraffrad' (Continental Cord-Block) featuring the text 'ist von seiner Bereifung besonders abhängig' and 'Er ist besonders für das Kraffrad konstruiert'.

Aufruf!

Frontsoldaten!

Habt ihr die tapferen Taten vergessen, die Deutschland groß und stolz gemacht? Rafft Euch auf! Tretet ein in den „Wehrwolf“!

Deutsche Jugend!

Treue um Treue! Sollen unsere Helden umsonst gefallen sein? Lebt nicht ihr Geist in dir, du deutsche Jugend! Wer anderer Gesinnung ist, den achte hoch ob seines Mannesmuten sich zu bekennen. Der ist dein Feind, der gleichgültig beiseite steht, der zu feige ist seine Gesinnung zu zeigen.

Jungmännern!

Auf zur Tat! Werdet Jungwölfe, um dereinst eurer Väter würdig zu sein.

Deutscher Mann!

Wir wollen Deinen Rat. Nimm dich der Jugend an, sei ihr getreuer Eckehard!

Deutsche Frau u. Mädchen!

Seid ihr stolz auf den Mann, der feige hinter dem Ofen hockt? Erinnert Euch der Taten der Frauen vor 110 Jahren.

Jung und Alt, Frauen u. Männer, seid Helfer am Bau ein. freien Vaterlandes!

Der Wehrwolf

Bund deutscher Männer u. Frontkrieger (E.V.)
Yorkstr. 8, II. Ortsgruppe Karlsruhe Yorkstr. 8, II.



Fahr' Rad Spar' Zeit und Geld!
mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen
Modell 1925 Aussehen leichtem Lauf und zuverlässigster Konstruktion. Ausgestattet mit Doppelglockenlager, Innenleitung (nicht geschweißt) werden mittels Käldekompl. geliefert mit Orig.-Torpedo, „Körner“-Kometen-Pedalen mit Rücktrittbremse, pr. Bereifung, „Continental“, „Dunlop“, einjährige schriftl. Garantie u. f. Gummi, ansehn. Anzahlung gegen bequeme Wochenzahl. von nur G.M. 3.—
Lassen Sie sich sofort das Fahrrad kommen! Es ist für Sie ein Verdienst! Denn: Was Sie an Fahrzeit u. Zeit ersparen, bringt es Ihnen ein. Die Anschaffung ist ein Kostensparnis! Wenn Sie Ersatzteile für die beg. Räder verwenden! Verlangen Sie sofort in Post gratis u. frei
Walter H. Gartz, Berlin S 42, Postfach 147 F.



vom 20. Juni bis 13. Juli 1925

Musikverein Harmonie.
Samstag, den 9. Mai 1925
abends 9 Uhr:

Frühlings-Ball

in der Festhalle.
Eintritt für Mitglieder 1.—, Nichtmitglieder 2.—, A zuzüglich Steuer und Einlaßgebühr.

Schwarzwald-Klub Karlsruhe.

Sonntag, den 10. Mai 1925, nachmittags 4 Uhr findet in den Räumen „Zur Waihalde“, Augartenstraße, unser

Frühlingsfest mit Ball

statt, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder mit Familienangehörigen, sowie Freunde und Gönner freundlichst einladen.
Die Räume sind dem Feste entsprechend ausgeschmückt und werden allerlei Volksbeustigungen stattfinden.
Der Vorstand.

Weinstube „Malkasten“

Tel. 4783 Hirsobr. 20a Tel. 4783

Reichhaltige Frühstücks-, Tages- und Abendkarte
Weine in bekannter Güte.

Gasthaus zu den 3 Kronen

Morgen Donnerstag Schlachttag
Reine Weine, Moninger Bier

KROKODIL

Jeden Donnerstag Schlachttag.
Münchener Löwenbräu, hell und dunkel
J. Möloth.

Kurhaus Bertelbach

Station Oberal
600 m n. d. B.
Günstige Lage im Walde, Ausgangspunkt zu den schönen Bertelbachfällen. Autoverbindung Bühl-Höhe, Zugang Bertelbach. Telefon 88 Bühl. 1826

Für 28250
Fenster- u. Balkonschmuck
werden Bestellungen entgegengenommen.
Gärtnerei Wilhelm Brehm
Kaiserstr. 154 Tel. 556 Viktoriastr. 5
E. Napp, Altona P. 168.

Wohngemeinschaften zur Erbauung eines Dienstwohngebäudes f. 4 Familien auf Station Wintersdorf. Die Arbeiten sind: a) Grab- und Maurerarbeiten, b) Steinbauarbeiten (rot. Sandstein), c) Steinbauarbeiten (rot. Sandstein), d) Zimmerarbeiten, e) Strickleiternarbeiten, f) Schreinerarbeiten, g) Schreinerarbeiten, h) Schreinerarbeiten, i) Schreinerarbeiten, j) Schreinerarbeiten, k) Schreinerarbeiten, l) Schreinerarbeiten, m) Schreinerarbeiten, n) Schreinerarbeiten, o) Schreinerarbeiten, p) Schreinerarbeiten, q) Schreinerarbeiten, r) Schreinerarbeiten, s) Schreinerarbeiten, t) Schreinerarbeiten, u) Schreinerarbeiten, v) Schreinerarbeiten, w) Schreinerarbeiten, x) Schreinerarbeiten, y) Schreinerarbeiten, z) Schreinerarbeiten.

Arbeitsvergebung.

Zum Neubau von vier Wohnhäusern an der Röhre- und Ritterstraße sind:

- 1) Steinbauer-Arbeiten (gelbes od. graues Material),
- 2) Zement-Arbeiten
- 3) Zimmerarbeiten zu vergeben. Die Vorarbeiten beim Abriß, Hochbauamt, Leopoldstraße Nr. 10/12, Zimmer Nr. 20, abgegeben werden. Die Angebote sind bis Freitag, den 15. Mai 1925, vormittags 10 Uhr einzureichen. 8865
Karlsruhe, den 4. Mai 1925.
Stadt. Hochbauamt.

Schäufenster-Dekorateur

Übernimmt für abends noch einige Fensterarbeiten und ist in der Nähe der Wäldchenstraße, in ca. 4 Wochen in d. Radmittagsstunden. 89263
Waldbühnenstr. 9, 1. St., 1.

Dr. Wirz's

Saft-Gung ntee
Kalmio-Schlaftee
Bsaargo-Blasentee
Sorato-Nierentee
oro Paket Mk. 1.—
Sorato-Nierentropfen
Serpillon-
Blutreinigungstropfen
Panacolor - Herztropfen
pro Flasche Mk. 2.—
Sawa-Wasserreinigungspulver
pro Schachtel Mk. 3.50
6 homeopath. Kilder

Achtung, Landwirte.

Ca 10 Bagen Heublumen u. Drogenmittel
Grig Seg,
Durlacher-Allee 58
Tel. 2835. 8892

Edamer

2 Kugeln 9 Pfd. 4.95
3 Pfd. Holländ. Art 4.80
4 Pfd. Limburg. Art 5.25
5 Pfd. Dan. Schweizer 9.95
6 Pfd. Limb. Fett 1.75
7 Pfd. Tilsiter Art
Fettkäse in Staniol 6.40
200 Herzogin 4.95
9 Pfd. Edamer Fett 8.25
9 Pfd. ff. Retzura 9.95
9 Pfd. Landmetw. 13.50
10 Pfd. Tilsiter 13.50
11 Pfd. Tilsiter 13.50
12 Pfd. Tilsiter 13.50
13 Pfd. Tilsiter 13.50
14 Pfd. Tilsiter 13.50
15 Pfd. Tilsiter 13.50
16 Pfd. Tilsiter 13.50
17 Pfd. Tilsiter 13.50
18 Pfd. Tilsiter 13.50
19 Pfd. Tilsiter 13.50
20 Pfd. Tilsiter 13.50

Von Freitag 1. Mai bis Samstag 9. Mai (einschl.)
erhält jeder Käufer in unseren Filialen
KARLSRUHE
Kaiserstraße Nr. 27 Kaiserstraße Nr. 68 Kaiserstraße Nr. 134
Kaiserstraße Nr. 243 Roonstraße Nr. 1 Mühburg, Rheinst. 34b

Gratis-Zugabe

1 Kostprobe Schokolade
beim Einkauf für 1 Mark (Zucker ausgenommen)
1 schöne Kaffeedose (Altsilber imit.)
beim Einkauf von 1 Pfund Kaffee

Wir empfehlen:
Kaiser's Kaffee Mk. 2.60 3.— 3.40 3.80 4.20 4.60
Kaiser's Tee ff. Mischungen für verwöhnte Zungen
Kaiser's Kakao das Pfund Mk. 0.80 bis 1.80
Konsum-Kakao das Pfund Mk. 0.60
Kaiser's Schokolade in allen Preislagen
Kaiser's Bonbons einfach und gefüllt
Rooks, Fruchtfondants, Karamellen etc.
Kaiser's feine Backwaren: Kekes, Plintzen, Spitzkuchen etc.

Für Küche u. Haushalt:

Kaiser's ausgezeichnet. Malz- u. Getreide-Kaffee
ersikt. Konserven, Teigwaren, Reis, Hülsenfrüchte, Zucker, Süßfrüchte, Salatöl, Margarine etc.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Europas größter Kaffeerösterei-Betrieb
Kakao-Werke — Schokoladefabrik
Zucker- und Backwarenfabrik
Kaffee-Crossröstereien und Malzkaffee Fabriken in
Viersen, Dülken, Spandau,
Breslau, Heilbronn, Saarbrücken und Basel.
Ueber 1000 Filialen
Kaffee-Import Tee-Import

NEANDER

siegt überall!!
in Pforzheim am 8. Mai 2. Preis in Klasse II
am 26. April Goldener Kranz des Siebengebirges
und Titel mit 16 Minuten Vorsprung.
General-Vertreter:
W. KAIER, Mühburg
Rheinstr. 59, neben Strauß-Drogerie. 8896

Zimmertüren u. Fensterläden

Neue Modelle, in ma. Farbe, per Fenster 12.50
bei 5/10 Fenster 12.—
bei 100/200 Fenster Spezialofferte ab
Karlsruhe oder Derrheim

Neuen 1925er Knoblauch

ebenfalls Neuvorteil, billigst. 1750a
Josef Dechner, Bergheim (Wald)
Geogr. 1900 Telefon 21.



Zu haben in sämtlichen Filialen der Firma
Pfannkuch

Karlsruher Liederkranz

20 Jahre 1841
Markgräfer Gmai
Karlsruhe.

Im Anschluß an die Hebel-Gedenkfeier am Denkmal im Schloßgarten findet am Samstag, den 9. Mai d. J., abends 7,9 Uhr, im großen Saal des „Kühlen Krug“ ein

Hebel-Abend

mit besonderem Programm statt. — Hierzu laden wir die aktiven und passiven Mitglieder des „Liederkranzes“, sowie die „Markgräfer Gmai-burger“ mit Familienangehörigen zu zahlreicher Beteiligung herzlich ein. Die Einführung von Gästen ist gestattet. (Straßenbahn-Linie 4 und 5-Wagen zur Rückfahrt stehen bereit). 8918
Der Vorstand. Der Vogt

Praktische Vorführungen

mit Vortrag über Kochen,
: Braten, Backen im :
Rieichel-Welllieb-Grudeherd

am Donnerstag, d. 7. Mai, abends 8 Uhr, im Saale des Restaurants „Zu den 4 Jahreszeiten“, Hebelstraße.
Eintritt frei! Kostproben!
Vertretung und Lager:
Hammer & Helbling.
8741

St. Märgen, Bad. Schwarzwald 900 m
Angenehmster Frühlings-Aufenthalt! 1214a
Hotel und Kurhaus „Goldene Krone“
Erstes Haus mit jeglichem Komfort. — Volle Pension v. 6. A an Postautoverbindung ab Freiburg. / Auf Wunsch Prosp. / Tel. N. 2.

Ueberraschend

sind die Erfolge der kleinen Anzeigen in der „Badischen Presse“.

Hindenburgs Wahl amtlich bestätigt.

II. Berlin, 6. Mai. (Drahtbericht.) Der Reichswahl...

Die Amtsübernahme.

II. Berlin, 5. Mai. (Drahtbericht.) Für die Vereidigung...

Generalfeldmarschall v. Hindenburg wird in Begleitung...

Gildewünsche. Im Anschluß daran findet zu Ehren des neuen...

Am 13. Mai wird Reichspräsident v. Hindenburg das Präsidium...

Für den 14. Mai ist ein großer Empfang des diplomatischen...

Kein Geld für Rüstungen!

* Newport, 6. Mai. (Telunion.) Sämtliche Washingtoner...

Die aus Washington mitgeteilt wird, wird Präsident Coolidge...

Dr. München, 6. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)...

II. Sofia, 6. Mai. (Drahtbericht.) Der Hauptattentäter bei...

Luftverkehrs-Nachrichten

Die neue Luftverkehrslinie Frankfurt-Konstanz. Am 8. Mai...

242 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Einen bemerkenswerten...

Wetterausblick für den 7. Mai 1925

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meeresebene, Temperatur, Gefälle, Niederschlag, Wetter.

Allgemeine Witterungsübersicht. Der von Frankreich vordringende...

Wetterausblick für Donnerstag, den 7. Mai 1925. Nach vorübergehender...

Wasserstand des Rheins:

Kehl, 6. Mai, morgens 6 Uhr: 265 (gef. 12) Zm.
Mannheim, 6. Mai, morgens 6 Uhr: 434 (gef. 7) Zm.
Mannheim, 6. Mai, morgens 6 Uhr: 347 (gef. 11) Zm.

Kluge Hausfrauen Hensole der reinen 100% Fett Palmkernbutter das 1/2 Pfd. 40 Pfg

JAHRESSCHAU DRESDEN 1925 WOHNUNG SIEDLUNG MAI BIS SEPTEMBER ERÖFFNUNG 13. MAI

Dienstmannsruf 1830 Modernste Kurbel-Stickereien auf Kleider, Kissen, Platten, Tischdecken usw. von 3.- M. an. Sportabzeichen. M. Tappe Brahmstrasse 10. Telefon 3378. 8701

Dr. 4ling Seife Für frischduftende, gesunde und zarte Haut. Hersteller: J. Kron, München. Preis 50 Pf.

2340 Wanzen MOTTEN etc. durch das altbewährte Spezialhaus U. V. G. U. Anton Springer Ettlingerstr. 51 restlos und billigst vertilgt haben wollen. 319

Walz Badenia, Kaiserstr. 245 Drogerie, Kurvenstr. 17. Sauber! reinigt schnell, ohne Staub und Mühe, da keine Stahlspäne nötig. Das Liter nur 70 Pfennig.

Karlsruher Mastviehmarkt. Jeden Montag (bei Feiertagen am Dienstag) Markt für Großvieh, Schafweide und Kleinvieh. Große Zufuhren erstklassiger Masttiere. Gute Schlachtfertigkeit. Stadt, Schlacht- und Viehhofamt. 6303

Geübte Stickerin empfiehlt sich im Bekleidungs- und Wäschebereich. Gerw. 29. I. 89194

Eszet Schokolade Rakao Für Motorpflug! Für Einführung eines Motor-Pfluges (Aippflug) neuester Konstruktion, von großer Leistungsfähigkeit, sind einige Besteller-Berichtungen in Baden und Ostpreußen zu verzeichnen.

300 Mark Kapitalien. gegen hohen Zins u. Zinsverdienst von Selbsthaber auf 3 Monate zu leihen gesucht. Angebote u. Nr. 311532 an die Badische Presse.

Terpentinöl-Parkettwachs hat angenehmen Geruch, gibt großartigen Glanz und ist, da immer frisch, wein und lackt sich dünn auftragen! Per Kilo-Dose nur Mk. 1.80 und offen.

Bersteigerung. Freitag, 8. Mai, 11 Uhr, Wilschstr. 19. 8877

Rad- und Wanderport. Junger, wandertüchtiger Herr wünscht sich leicht geführten anspruchsvollen, Angeb. unt. Nr. 311548 an die Badische Presse.

Mawa-Pumpen D.R.P. 1-1 Ausl. Pat. Mit Momentverschluss Höchste Saug- und Druckwirkung Hauswasseranlagen Maschinenfabrik Waldau, G. m. b. H. Kön/Schwerthof 50. A 1019

200 Mk. gegen hohen Zins u. Zinsverdienst von Selbsthaber auf 3 Monate zu leihen gesucht. Angebote u. Nr. 311532 an die Badische Presse.

Camphor-Naphtalin Camphorin-Persol, Patschu- u. Kraut, Mosken-Essenz, Moskenpulver, Moskenpulver, Insektenpulver, Insektenpulver. 880

Versteigerungen. G. H. G. 1. erbetet Ackermann, 89020

Heirat! Herren zu lernen. Angebote mit Bild unter Nr. 311548 an die Badische Presse erbeten.

Liegestühle in jeder Art und Ausführung empfiehlt in reicher Auswahl J. Heß, Kaiserstraße 123.

800 Mark gegen hohen Zins u. Zinsverdienst von Selbsthaber auf 3 Monate zu leihen gesucht. Angebote u. Nr. 311532 an die Badische Presse.

Waldau-Pumpen D.R.P. 1-1 Ausl. Pat. Mit Momentverschluss Höchste Saug- und Druckwirkung Hauswasseranlagen Maschinenfabrik Waldau, G. m. b. H. Kön/Schwerthof 50. A 1019

Rüppurrersstraße 41, L. Hans Becker, Architekt Karlsruhe. 89213

Heirat! Herren zu lernen. Angebote mit Bild unter Nr. 311548 an die Badische Presse erbeten.

Liegestühle in jeder Art und Ausführung empfiehlt in reicher Auswahl J. Heß, Kaiserstraße 123.

300 Mark Kapitalien. gegen hohen Zins u. Zinsverdienst von Selbsthaber auf 3 Monate zu leihen gesucht. Angebote u. Nr. 311532 an die Badische Presse.

Walz Badenia, Kaiserstr. 245 Drogerie, Kurvenstr. 17.

Perser-Teppiche Grosse und kleine Stücke neu eingetroffen! Ganz besondere Gelegenheitskäufe!

Heirat! Herren zu lernen. Angebote mit Bild unter Nr. 311548 an die Badische Presse erbeten.

Liegestühle in jeder Art und Ausführung empfiehlt in reicher Auswahl J. Heß, Kaiserstraße 123.

Beteiligung. Mit od. tätige an nachweisbar guttathendem Unternehmen mit 10-15000 Mk. gesucht. Offerten unter Nr. 311550 an die Badische Presse.

Dr. J. H. Hainke's Haimakainizon hat sich bei allen Leiden die aus einer Stoffwechselstörung hervorgehen außerordentlich bewährt.

Arnold Fischl Kaiserstrasse 168 Antiquitätenhandlung

Heirat! Herren zu lernen. Angebote mit Bild unter Nr. 311548 an die Badische Presse erbeten.

Liegestühle in jeder Art und Ausführung empfiehlt in reicher Auswahl J. Heß, Kaiserstraße 123.

300 Mark Kapitalien. gegen hohen Zins u. Zinsverdienst von Selbsthaber auf 3 Monate zu leihen gesucht. Angebote u. Nr. 311532 an die Badische Presse.

Waldau-Pumpen D.R.P. 1-1 Ausl. Pat. Mit Momentverschluss Höchste Saug- und Druckwirkung Hauswasseranlagen Maschinenfabrik Waldau, G. m. b. H. Kön/Schwerthof 50. A 1019

Arnold Fischl Kaiserstrasse 168 Antiquitätenhandlung

Heirat! Herren zu lernen. Angebote mit Bild unter Nr. 311548 an die Badische Presse erbeten.

Liegestühle in jeder Art und Ausführung empfiehlt in reicher Auswahl J. Heß, Kaiserstraße 123.

300 Mark Kapitalien. gegen hohen Zins u. Zinsverdienst von Selbsthaber auf 3 Monate zu leihen gesucht. Angebote u. Nr. 311532 an die Badische Presse.

Waldau-Pumpen D.R.P. 1-1 Ausl. Pat. Mit Momentverschluss Höchste Saug- und Druckwirkung Hauswasseranlagen Maschinenfabrik Waldau, G. m. b. H. Kön/Schwerthof 50. A 1019

Arnold Fischl Kaiserstrasse 168 Antiquitätenhandlung

Heirat! Herren zu lernen. Angebote mit Bild unter Nr. 311548 an die Badische Presse erbeten.

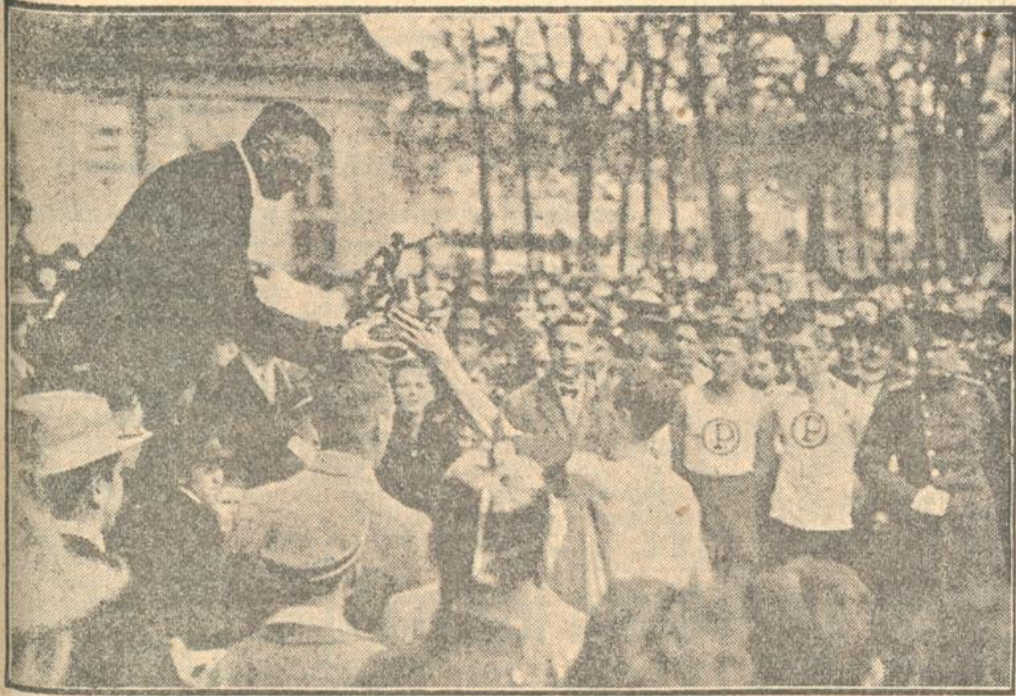
Liegestühle in jeder Art und Ausführung empfiehlt in reicher Auswahl J. Heß, Kaiserstraße 123.

300 Mark Kapitalien. gegen hohen Zins u. Zinsverdienst von Selbsthaber auf 3 Monate zu leihen gesucht. Angebote u. Nr. 311532 an die Badische Presse.

Waldau-Pumpen D.R.P. 1-1 Ausl. Pat. Mit Momentverschluss Höchste Saug- und Druckwirkung Hauswasseranlagen Maschinenfabrik Waldau, G. m. b. H. Kön/Schwerthof 50. A 1019

Bilder vom Staffellauf „Quer durch Karlsruhe“

um den Ehrenwanderpreis der „Badischen Presse“.



Die Siegereverenz auf dem Schloßplatz.

Prof. Ballweg, Vorsitzender des Stadtschulrates für Leibesübungen und Jugendpflege überreicht der fliegenden Mannschaft des F. C. Phönix Karlsruhe den Wanderpreis der „Badischen Presse“.



Der Start zum Staffellauf am Karlsruher Stadion.

Aufgenommen von Dr. B. Bura.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 6. Mai 1925.

† Todesfall. Im 64. Lebensjahre ist Gymnasialdirektor a. D. Oscar Spath gestorben. Zu Bojsheim geboren, war der Entschlafene im Jahre 1887 in den badischen Höheren Schuldienst eingetreten. Er war unter anderem Professor an den Gymnasien in Lörrach, Bruchsal und Karlsruhe, wofür er 13 Jahre wirkte, wurde dann zum Direktor des Gymnasiums in Donaueschingen und später des Gymnasiums in Landau ernannt. Spath hat den Krieg im Brigade-Ersatz-Bataillon 55 mitgemacht, das schwere Kämpfe im Priesterwald und in der Woerre-Ebene bei Verdun zu bestehen hatte und war bei allen seinen Untergraben sehr beliebt. Eine Zeitlang führte Spath das Bataillon, das später mit den Brigade-Ersatz-Bataillonen 56 und 57 zum Badischen Ersatz-Inf.-Regt. 28 zusammengestellt wurde.

Kindersport. Am gestrigen Dienstag nachmittag 1.05 Uhr reisten etwa 20 Knaben hiesiger Stadt, eine weitere Anzahl von auswärtigen, im Ganzen etwa 60, über Pforzheim nach dem hochgelegenen Bad Zinnau, wofür sie durch Vermittlung des Caritasverbandes einen sechswohigen Erholungsurlaub erhalten.

Karlsruhe als Tagungsort. Am Mittwoch, 13. Mai, vormittags 9 Uhr, halten die landwirtschaftlichen Genossenschaften in der städtischen Festhalle ihren 42. Verbandstag ab, wozu sämtliche Verbandsgenossenschaften und Vereine eingeladen sind. Während der Tagung veranfaßt die Maschinenabteilung der Badischen landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft in ihrem Maschinenlager an der Karl-Friedrichstraße 23 (gegenüber dem Hotel Germania) eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte. Außerdem findet am 13. und 14. Mai im Tunnel der Festhalle eine Weinprobe statt, bei der nur Weine der badischen Wein-Genossenschaften zum Ausgicht kommen.

Erfolg eines Karlsruher Künstlers. Ein neues Schachspiel-Bild vor wenigen Tagen von dem Karlsruher Kunstmalers Karl Wagner vollendet worden. Es schmückt jetzt die Restauration 2. Klasse des Bahnhofs Singen. Das Bild (im Ausmaße von 2,3 Meter) — so erzählt die „Oberländer Zeitung“ (Singen) — ist in Ausführung und Durchführung vielleicht eine der besten Darstellungen, die der Vergleich zu erfahren hat. Auf jeden Fall weisen geschickte Disposition, wirksames Herausarbeiten der Charakteristiken des Tzels und die kräftige Farbgebung auf den qualifizierten Landschaftsmaler hin.

— Hebelfeier. Freunden und Verehrern unseres heimlichen Dichters Joh. Peter Hebel dürfte wieder die Nachricht willkommen sein, daß der „Karlsruher Lieberkranz“ einer schönen, althergebrachten Sitte folgend, kommenden Samstag, den 9. Mai, abends 7 Uhr, im Schloßgarten an dem Denkmal des Dichters eine kleine Hebelfeier begeht, bei welcher Stadtpfarrer Hindenlang die Gedächtnisrede halten wird. Diese schöne Gedächtnisfeier, die alljährlich Hunderte von Menschen in unsern herrlichen Schloßgarten lockt, wird auch in diesem Jahre den allgenötigten Reis ausüben, denn Vogelzug aus duftigen Blütenbäumen, ein edles Wort und dann das Lied der Liebenden Sängers über unter Leitung von Kapellmeister Callmitz, was alles lockt und ruft zur Festlichkeitsfeier an das Denkmal jenes Mannes, der in so herrlichen Worten warm und innig stets zu unsern Herzen zu sprechen wußte. Am gleichen Abend, 7 Uhr, findet dann im großen Saal zum „Kühlen Kreuz“ ein Hebelabend statt, bei welchem die „Marquäcker Gmai“ einlaß Hebelgedichte musikalisch darstellen und der Lieberkranz sowie dessen Hauskapelle gesellen.

langliche bzw. musikalische Vorträge bringen wird. Hebelreunde sind als Gäste herzlich willkommen.

Der Wehrwolf. Bund deutscher Männer und Frontkrieger veröffentlicht im deutlichen Inzeratenteil einen Aufruf an die deutschgefinnte Bevölkerung zu kräftiger Mitarbeit am Wiederaufbau Deutschlands durch Erhaltung der deutschen Jugend, durch Stärkung des nationalen Geistes im Sinne der Wehrhaftmachung und durch die Opferbereitschaft der Tat. Der Wehrwolf, dessen Totenkopfplage zeigt, daß seine Mitglieder bereit sind, ihr Leben für das Wohl des deutschen Volkes in die Schranken zu schlagen, will auf überparteilicher Grundlage alle deutschen Männer und Jünglinge zur Befreiung des deutschen Volkes sammeln. Er bedarf dazu aber auch der Unterstützung der Frauen und Mädchen. Diese sind in besonderen Opfergruppen zusammengefaßt und können hier dem Vaterlande dienen. (Näheres ist aus der Anzeige zu ersehen.)

Zum Schutze der Volksgesundheit. Es mehren sich in den letzten Jahren erneut alle die Anzeichen, die auf eine beschleunigte Degeneration der großstädtischen Bevölkerung schließen lassen. Ärzte, Fürsorgestellen, Heil- und Pflegeanstalten mehren übereinstimmend eine Wiederzunahme der Infektionskrankheiten, der Volksleiden, wie Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten, Trunksucht, ferner der Kindersterblichkeit und Stillunfähigkeit der Mütter. Gegenüber dieser drohenden Gefahr haben die verschiedenen Verbände zum Schutze der Gesundheit (die hygienischen Fachverbände) erneut ihre Arbeit im innigen Einvernehmen mit den städtischen und staatlichen Behörden aufgenommen. Eine ganz große und weitgreifende Veranstaltung dieser Art ist von der Reichshauptstelle gegen den Alkoholismus für den 10.—17. Mai angeordnet. In dieser Zeit wird eine Reichswerkwoche für das Gemeindefeststellungsrecht stattfinden unter Mitwirkung der Religionsgemeinschaften, der hygienischen Fachverbände, der Jugendpflege- und Frauenverbänden, der Ärzteschaft und Jugendbergsicher. Diese Woche wird durch Orisauerschüsse in allen größeren Städten durchgeführt. Sie hat den Zweck, ein erstes geschicktes Halt gegenüber der bedenklichen Ausbreitung des Alkoholismus mit all seinen direkten und indirekten sozialen und degenerierenden Schädigungen zu schaffen.

— Internationale Wehrerinnungskämpfe im Kofosseum. Die Resultate des gestrigen 5. Tages des Ringkampfes waren folgende. Zweik rangen Max Steine (Kommern) gegen den starken und schieren Meister von Mecklenburg, Deble Steinte hatte schwer zu kämpfen, verlor aber infolge seiner hervorragenden Technik den Kampf offen zu gestalten und nach 80 Minuten ein „Unentschieden“ zu erringen. Der französische Weltmeister Kalfartette setzte sich dann wieder in einer Ringweise, welche von dem hiesigen Publikum durchaus abgelehnt wird. Sein Gegner Winter (Wien) hielt sich 16 Minuten lang sehr tapfer, wurde dann aber durch Zanktreuebergriff besiegelt. Der Bauer Vanaauth rang gegen van der Born nach 20 Minuten durch Stillschaltung. Seine Mittwochabend ringen wieder drei Paare und veripreden besonders interessante Kämpfe. Zwei wird der Entscheidungskampf zwischen Max Steine und dem Breslauer Vochik am Austrag gebracht. Ferner ringen Tornow (Hunland) gegen den Amateurweltmeister Schachschneider und im Entscheidungskampf der robuste norddeutsche Meister Wilkan gegen den Hamburger Schula.

Blüthlicher Tod. Am 4. Mai über die Mittagszeit führte ein lediger 26 Jahre alter Elektromonteur von hier in der Durlacher Allee infolge Herzschwäche plötzlich zu Boden. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb der Mann.

Unfall. Gestern nachmittag wurde ein hiesiger Arzt mit seinem Motorrad an der Kreuzung der Erbprinzen- und Ritterstraße von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Arzt zog sich eine Prellung am rechten Unterschenkel und Hautabschürfungen zu. Das Motorrad wurde beschädigt.

Festgenommen wurden: ein Kaufmann von Waldbühl, weil er Gelder die er für Auftraggeber einkassierte, unredlich für sich verwendete; ein Medantiler von Altmannshofen wegen Eitelkeitsverbrechens; ferner 10 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Rossitten und der Segelflug.

(Von unserem E-Sonderberichterstatter.)

Rossitten, 4. Mai.

Rossitten und der Segelflug gehören unmittelbar und unzertrennbar zusammen. Erst wars die Vogelwarte unter des Professors Dr. Thienemanns Leitung, die sich Welttruf erwarb. Zwei im beschriebenen Nehrungsdrörschen Rossitten mit Ringen verlebten Lachmäwen flogen über die Meere nach Westindien und Mexiko, erkannt an ihren hier um die Beinschen gelegten Ringen, desgleichen badeten Störche im Nil und wurden in der Blüthe Kaiahari am Ring erkannt. Welch unerforschtes Gebiet des Vogelzuges!

Dem eifrigen Beobachter des Vogelzuges aber heißt es, der Natur nachzusehen, dem Altmeister der Fliegekunst es gleichzutun. Wohl bändigen vielhundertperdige Motorenkräfte die Luft und ihre Macht, rohe Gewalt indessen im Vergleich zur majestätischen Ruhe des motorlosen Segelfluges. Nach der Rhön, dem klassischen Olympia deutscher Segelflugkunst, kam Rossitten. Wahrlich keine Konkurrenz etwa, weit gefehlt! Was hoch oben auf der Wassertruppe gang und gäbe ist, auf dem Prendin der Nehrung ist's nicht zu erreichen und umgekehrt!

Wie überhaupt denn die Kurische Nehrung landschaftlich rein äußerlich, über alles Erwarten Ueberraschungen bietet, wie kein zweites Fleckchen Erde wohl in der ganzen Welt, so bietet auch dieser schmale Landstreifen deutscher Erde Gegenätze, wie nirgendso. Reiche Getreidefelder, üppige Landwirtschaft, Weide, Hutung, herrliche Blumen, Wälder mit kräftigen Fichten und farbenrothen Birken und dann wie abgegriffen Sand, Dünenland Sandberge viele Meter hoch, meilenweiter Dünenland, die den nachdenklichen Beobachter in die Sahara zurückverweist zu haben scheint. Im Abendglanz der untergehenden Sonne ein Wechsel der Farbenpracht fast so herrlich im Rosengarten oberhalb des Katzar-Sees, wie brechenes Licht des Prismas. Und nun noch das Meer dazu, zu beiden Seiten sogar die blaue See in ihrer Unendlichkeit: Diffe und Kurisches Meer, vom ostpreussischen Strand, auch bei klarstem Wetter ein schimmerhafter Streifen nur zu ahnen.

In dieser engen, ja engsten Kombination von See und Land, von Berg und Tal, von Wald und Wiese, von Sand und Hutung besteht die Möglichkeit des Segelfluges. Wind gehört dazu und den gibt's hier genug. Was aber ist Wind, wo kommt er her, wie entsteht er? Kein Menschenauge sah ihn je, verpönte aber oft mehr wie lieb und angenehm die Wirkung. Man denke zurück an Lehrers Zeiten, erinnere sich des alten Klaren Schulbeispiels: Die fließende Tür vom warm-molligen Wohnzimmer im Winter zum kalten Flur treibt die Kerzenflamme im Spalt oben und unten in entgegengesetzter Richtung, in der Mitte brennt sie ruhig, kentrecht — also Windstille, Klauke. In der Natur genau ebenso und achte, ohne allzu tiegründig werden zu wollen: Bralle Sonne erwärmt die See tiefergehend wie Erde. Sandboden ähnlich im Vergleich zur Wiese. Wiese ist immer feucht, zahllose Halme und Halmchen dünnen mit größerer Oberfläche mehr aus als sichtbar Erfolg der kalten Herbstnacht: Reif. Tok Sonnenglut im Wald ist's kühl, im Schatten der Buche wohl weniger als im tiefen Dunkel der Tanne oder Fichte und Föhne.

Genug der Gedanken und Andeutungen, es reicht zur sicheren Erkenntnis, daß mit Sonnenaufgang bis zum Untergang dort genug Gewalten unecht entstehen, die sich der Segelflieger zunutze macht: Aufsteigende Luftströme benutzt er zum Segelflug, sie heben den Segler und gleichen die Fallkraft der Erde und ihre Anziehungskraft aus, der Mensch fliegt dem Vogel gleich, er schwebt und schwebt oft Stundenlang.

Rossitten also ist und bleibt eine weite unerleichte Stätte deutscher Segelflugkunst, eine unerleichte Fundgrube für Theorie und Praxis, für Aero-Dynamik und Meteorologie.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 22 Seiten.

Schweiz Luzern
Sommerkurort Weggija a. herrlichen Vierwaldstättersee
Hotel National am See
Outhürgerlich Preis von M. 7.— an. A1326
Hotel WAGNER b. Bahnhof, Schill u. Post, Engl. Garten. Freie Lage. Das Haus der Deutschen Familien. Fließ. Wasser. Ia. Verpflegung. Mäßige Preise. a1407

Rahma
MARGARINE
butter = gleich
Preis 1/2 Mk nur 50-3
Immer frisch, überall erhältlich.
Kinderzeitung
„Der kleine Coco“ gratis!

Flugel und Pianos
PRIMUS
Der Sprechapparat für jedermann
Mk. 65.—
TEILZAHLEN
Anzahlung Mk. 20
Odeon - Musik
Königsplatz 113, Leipzig
Auch Sie werden in Zukunft ausdrücklich
„No. 23“
verlangen, wenn Sie ein gutes zampfenes Instrument kaufen gehen. „No. 23“ ist die geschützte Bezeichnung für Zahnpulver und Zahnpaste nach Zahnarzt Dr. Bahr, die neue verbesserte Zahnpflege auf wissenschaftl. Grundlage. In allen Apotheken u. Drogerien. 1925

Stefan Zweig: Goethe und die Dichter des Dämöns

Stefan Zweig, der seine Bücher und nachlassende Gedanken in einem im Verlebering mit dem Dämöns... (Text continues with analysis of Goethe's relationship to the 'demonic' poets)

Was zunächst an Hölderlin, Kleist und Novalis... (Text continues with analysis of Hölderlin, Kleist, and Novalis)

Die hier vorliegenden Gedichte... (Text continues with analysis of specific poems)

Der Dämöns... (Text continues with analysis of the 'demonic' poets)

Die hier vorliegenden Gedichte... (Text continues with analysis of specific poems)

Wie aus einer großen Liebe... (Text continues with analysis of a love story)

Die hier vorliegenden Gedichte... (Text continues with analysis of specific poems)

Der Dämöns... (Text continues with analysis of the 'demonic' poets)

Die hier vorliegenden Gedichte... (Text continues with analysis of specific poems)

Der Dämöns... (Text continues with analysis of the 'demonic' poets)

Die hier vorliegenden Gedichte... (Text continues with analysis of specific poems)

Der Dämöns... (Text continues with analysis of the 'demonic' poets)

Die hier vorliegenden Gedichte... (Text continues with analysis of specific poems)

Wie aus einer großen Liebe... (Text continues with analysis of a love story)

Die hier vorliegenden Gedichte... (Text continues with analysis of specific poems)

Der Dämöns... (Text continues with analysis of the 'demonic' poets)

Die hier vorliegenden Gedichte... (Text continues with analysis of specific poems)

Der Dämöns... (Text continues with analysis of the 'demonic' poets)

Die hier vorliegenden Gedichte... (Text continues with analysis of specific poems)

Der Dämöns... (Text continues with analysis of the 'demonic' poets)

Die hier vorliegenden Gedichte... (Text continues with analysis of specific poems)

Schriftleitung: Emil Beljner, Karlsruhe / Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh in Karlsruhe

Schuh und Strumpf

von Donnerstag, den 7.,

Sonder-Angebot

bis Mittwoch, den 13. or.

Damen-Strümpfe

Baumwolle gewebt, nahtlos	95/60	35/
Prima Mako nahtlos		95/
Baumwollflor m. Seidengr., Doppelschle, Hochf.	1.45	95/
Ia. Makoflor besond. schöne Quall., Doppelschle, Hochf.		1.95
Seidenflor mit Längsnaht, Doppelschle, Hochf.	1.90	1.50
Künstl. Seide ohne Naht, schwarz u. mod. Farb.	1.90	1.75
Seidenflor besonders gute Qualität	2.60	2.30
Künstl. Seide m. Längsnaht, Doppelschle, Hochf.	2.90	2.25
Herma Seidenflor m. 6 facher Sohle		2.90
Tramella bunt, der Kinstl. waschb. Seidenstrumpf		4.75
Hertie Spezial waschb. deutsche Seide		5.75
Trama Seide schwarz		3.90

Garantie-Strümpfe

Hertie ★ Seidenflor	2.50
Hertie ★★ Fil de Perse	3.90

Herren-Socken

Baumwolle grau und braun	40/
Baumwolle grau und naturfarbig	60/
Baumwolle m. Seidengr., Doppelschle, Hochf.	60/
Baumwolle mit bestickten Streifen	85/
Baumwolle neue Jacquardmuster	95/
Prima Mako elegant bestickt	1.45
Prima Seidenflor Doppelschle, Hochf.	1.75
Kunstseide mit Flor plattiert	2.40
Fil d'écosse sehr haltbar	2.50
Kaschmir-Wolle elegant gemustert	3.90
Dauerseide waschbar	2.90

Damen-Schuhe

Spangenschuhe, schwarz u. braun Leder, gute Qualität	6.25
Schnürschuhe, schwarz und braun echt Chevreaux, mod. Form	8.50
Schnür- u. Spangenschuhe Rahmenarbeit, schw. Boxc. u. R-Chev.	10.50
Schnür- u. Spangenschuhe in Rahmenarb., schw. u. braun Boxcall	12.50
Schnür- u. Spangenschuhe Lackid.	14.50
Weißer Stoff-Schnür- u. Spangenschuhe 4.95 3.95	2.95
Tennisschuhe in Chromleder- sohle	4.75
Weiß Leinen Schnürschuhe in Rahmenarbeit, mit brauner Ledergarnitur	12.50
Kinder- und Mädchen-Schnürstiefel braun R-Chevreaux	7-30 8.75 31-35 9.45

Herren-Schuhe

Schnürschuhe, in Rahmenarbeit schw. R'box u. Boxc.	12.50
Schnürschuhe in Rahmenarb. br. Boxc.	14.50
Schnürschuhe, braun Boxc., mit br. Nubuck-Einsatz	20.50
Schnürschuhe, in Rahmenarb., schw. u. braun, echt Boxc.	18.50
Weißer Stoffschuhe in Fabrik	10.50 8.50

Sandalen u. Turnschuhe

Braun Rindl. Flexible-Sandal. mit Doppelschle, 2x genäht	22-25 27-30 31-35 36-42
	4.45 5.25 5.95 6.95

Braune Turnschuhe m. Gummisohle

	22-28 29-35 36-42
	2.65 3.15 3.50

Schuh-Anprobe und Fußuntersuchung mit unserem Durchleuchtungs-Apparat „Pedescop“

TIETZ

„Hassia“ der Schuh der eleganten Dame stets Eingang von Neuheiten.

„Hassiasana“ der vollkommenste orthopädische Schuh für kranke und schwache Füße.

Warum treten Sie

noch Ihr Fahrrad? Kaufen Sie sich meinen kleinen **Cocherell-Motor**. Das Wunder in Verkleidung und Betriebsicherheit. Betriebskosten 0,7 Pfg. Preis 20,-. In wenigen Minuten auf jedes Fahrrad montierbar. Ohne Ketten. Keine und Zahnräder.

G. Dinges, Sulach, Hauptstr. 68.

Tennis-Schläger werden fachmännisch u. solid repariert. J. Rittner, Marktgrabenstr. 27.

Pfannkuch

Leigwaren

- Band-Nudeln 30 Pfg.
- Eier-Band-Nudeln 43 Pfg.
- Eier-Band-Nudeln in Paketen
- Eier-Körbchen
- Faden-Nudeln
- Suppen-Einlagen

Pfannkuch

Nur für Erwachsene.

Kinder u. Jugendliche werden nicht angenommen.

Klavierspiel ohne Noten

Welt-System Musikdirektor P. A. Fay **Hausmusik**

Erwachsene erlernen bis zu 60 Jahren in 12 Stunden ohne Noten Klavierspielen. Nach 2 Stunden spielt jeder schon Lieder und Tänze, nach 10 Stunden Opern, Operetten, Salonstücke usw. — Kein Apparat, sondern natürliches Klavierspiel. Anmeldungen täglich von 4—7 Uhr. B9210

D. Gaiser, Adlerstraße Nr. 43, III.

Übersetzungen

engl., franz., spanisch, italienisch, holländ., russisch und rumänisch. Übernahme der gesamten Auslandskorrespondenz zu konkurrenzlos billigen Preisen bei gewissenhafter Friedigung. Angebote unt. Nr. 8226 an die „Badische Presse“.

FAHRRÄDER

best. Marken, bis zur feinsten Zug- ansführ. mit 2 Jahren Fabrik-Garantie, laufen wie am vortheilhaftesten und billig bei

Fr. L. Dinges, Sulach, Hauptstraße 68. Auf Wunsch beanne Materialablung

Gasherde

emailliert, mit Backofen bestes Fabrikat zum Ausnahmepreis von **Mk. 117.-** Günstige Zahlungsbedingungen.

Ph. Nagel

Haus- und Küchengeräte, Kaisersstraße 55. 8907

Ankauf.

Kauf jedes Quantum Eisen- und Stahlteile, sowie sämtliche Altmetalle, ferner alle Sorten Kupfer unter Garantie des Einstands. Ware wird auf Wunsch abgeholt. Händler und Handwerker erhalten Vorzugspreise. M. Wehmann, Karlsruhe-Mühlburg, Sedanstraße 8. Telefon 925.

In allen Preislagen

Kaffee

Tee

Emmericher Waren-Expedition
Kaiserstraße 152.

Kakao

Zigarren

DEMAG

Elektro-Flaschenzüge

Tragfähigkeit: 500 — 3000 — 5000 kg

DUISBURG

Vertreter: Adolf Pfeiffer, Karlsruhe, Lammstr. 6, Tel. 4013, 4019.

Auto-Garagen

Lagerschuppen, Industriebauten jeder Art, aus Wellblech, feuersicher, zerlegbar, transportabel, ab Lager lieferbar. Angeb. u. Prospekte kostenlos. **Gebr. Achenbach G. m. b. H.** Weidenau-Sieg A155 Eisen- und Wellblechwerke / Postfach Nr. 318. Vertreter: Eduard Mahmann, Karlsruhe Draisstraße 9 — Telefon Nr. 4224.

Druckarbeiten

werden rasch und sauber angefertigt in der **Druckerei der „Badischen Presse“.**

Badeeinrichtungen

staunend günstige Preise

Erleichterte Zahlung
Jul. Kössler dipl. Ing.
Karlsruhe Akademiestr. 35. Telef. 571
Besichtigung ohne Kaufzwang

Abfall-Späne

vorzügliches, brennbares Anfeuerholz, hat laufend abzugeben. Bentner 50 Pfg. ab Lager (Abgabe nur ab Lager) 6890

Gemeinnützige Beschäftigungsstelle
Durlacher Allee 54 — Kaiserne Gottesgabe.

Eingekunder Schlag

ist die beste Nahrung für Gesunde und Kranke. Leiden Sie an Nervosität / Schwindelanfällen / Schlaflosigkeit (so nehmen Sie den taubendruck bewährten **Apotheker Dr. Ulrich's** **Baldrianwein** Viele Empfehlungen von Ärzten und Privaten liegen vor. Machen Sie einen Versuch, Sie werden dankbar sein. 1 Flasche Mk. 2.50, Doppelflasche Mk. 4.50. Man achte auf den Namenszug Dr. Ulrich und Schutzmarke **Phlegm**. Man halte sich vor Nachahmungen. Sie haben in allen Apotheken und Drogerien. Wo nicht erhältlich, wenden wir Verkaufsstellen nach. **Otto Stumpf A. G., Chemnitz.**

Eider: Gutesberg-Drogerie, Rulkenstraße 1. Werkstr.-Drogerie, Karlsruhe-Mühlburg. Durlach-Drogerie, G. Rulach. Schwarzwald-Drogerie, Sölkstr. 128. Drogerie J. Völs, Herrenstraße. Drogerie Wengels, Durlacher-Allee. Drogerie W. Fickert, Altmühlstr. Drogerie A. Weiler.

Prima holl.

Schinken - Blockwurst

Cervelatwurst und Salami

verfendet neuen Nachnahme von 9 Pfund an zu Mk. 1.55 franko inkl. Verpackung 1707a

Schmiz & Schinkel, Wurstfabrik
Eimsboren, Sölk.

Kinderzirkel (Wanderkindergarten) nimmt noch Kinder auf. Dr. Biermann, Karl-Friedrichstraße 21. B9264

Gertraud Schneiderin empfiehlt sich in Kostentüchern elegant, Kostüme, Mäntel, sowie Kleider, Anzüge u. Fr. G11323 an die Badische Presse.

Türschoner aus Celluloid in allen Farben und Formen kauft man bei **Eduard Isenmann, Bruchsal** Telefon Nr. 70. Man verlange kostenlose Muster und Preisliste.

Pfannkuch

Leigwaren

- Bruch-Makkaroni 40 Pfg.
- Eier-Bruch-Makkaroni 50 Pfg.
- Spaghetti feinste Hartweiznware 55 Pfg.
- Eiertüte und Eier-Makkaroni offen und in Paketen

Pfannkuch